Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 83. **Donnerstag den 10. April 1902.** **XX. Jahrg.**

Die parlamentarischen Arbeiten sind wieder aufgenommen worden. Am 9. April hat das preußische Abgeordnetenhaus seine Pforten geöffnet; es muß nachholen, was es vor Ostern versäumt hat. Die Mühle hat hier zwar tüchtig geklappert, aber sie hat nur wenig Mehl geliefert. Der Etat des laufenden Geschäftsjahres ist noch nicht durchberathen, außerdem harrt des Landtages eine Fülle von Arbeiten auf dem Gebiete der Gesetzgebung.

Ueber das Gesetz, das eine Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden verhüten soll, liegt allerdings ein Kommissionsbericht vor, aber das Herrenhaus hat dazu noch keine Stellung nehmen können. Weit zurück ist die Berathung des Gesetzes über die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M., der sogenannten lex Adickes. Von den 47 Paragraphen des Entwurfs ist einer, der die Ausdehnung des Gesetzes auf alle übrigen Städte zulassende Schlußparagraph, in der Kommission abgelehnt, und im übrigen sind nur die drei Anfangsparagraphen durchberathen. Dabei liegen noch einige 20 zumtheil umfangreiche Aenderungsanträge vor. Wenn die Kommission kein schnelleres Tempo in ihren Verhandlungen einschlägt wie vor Ostern, so ist der schriftliche Bericht frühestens nach Pfingsten zu erwarten. Dabei steht es jetzt schon fest, daß der Entwurf erheblich geändert werden wird, sodaß er an das Herrenhaus zurückgehen muß. Ebenso rückständig in der Kommission ist auch die Vorberathung des Gesetzentwurfs über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienste. Hinzu kommen noch einige neue Gesetzentwürfe, unter andern eine Vorlage über die Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst. Das Abgeordnetenhaus wird also tüchtig schaffen müssen, wenn es nicht bis tief in den Sommer hinein tagen will.

Der Reichstag wird erst am 15. April wieder zusammentreten. Auch ihm steht eine arbeitsreiche Zeit bevor. Seine wichtigste Aufgabe, die alle andern in den Schatten stellt, ist die Berathung des Zolltarifs. Die Kommission, die sich hiermit zunächst beschäftigt, ist seit Dienstag wieder versammelt. Sie ist im Feuer des Kampfes über die Vorschläge der verbündeten Regierungen, namentlich bei den Getreidezöllen nicht unerheblich hinausgegangen. Seit die Kommission in die Ferien ging, hat Graf Bülow seine Reise nach Italien gemacht, während Graf Posadowsky die Höfe von Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe besuchte. In Italien ist man allgemein überzeugt, daß die deutsche Regierung keine Zollerhöhung zulassen werde. Nach dem, was über die Reise des Grafen Posadowsky bekannt geworden ist, ist ihr Ergebniß ebenfalls die Feststellung der Thatsache, daß jedes Zugeständniß über den Entwurf hinaus, insbesondere jedwede Erhöhung oder Vermehrung der Mindestzölle ausgeschlossen erscheint.

Politische Tagesschau.

Zur Wahl in Elbing-Marienburg schreibt die „Kons. Korresp.“: „Was den kleinen Stimmenrückgang der Konservativen betrifft, so ist übereinstimmend festgestellt worden, daß besonders in Stadt und Kreis Elbing in Mittelstandsschichten zahlreiche Wahlenthaltungen stattgefunden haben. Diese bedauerliche Erscheinung dürfte man ausschließlich der dortigen schlechten Preßvertretung zu verdanken haben, die thatsächlich die Agitation der Gegner gefördert hat. Die Konservativen des Wahlkreises werden, wofern sie nicht noch üblere Erfahrungen machen wollen, dafür sorgen müssen, daß in dieser Preßvertretung ein Wandel geschaffen werde.“ — Die „Tägl. Rundsch.“ nennt Herrn von Oldenburg-Januschau einen befähigten Herrn und einen temperamentvollen, urwüchsigen, ja zeitweilig sogar hinreißenden Redner. — Aus den Aeußerungen der liberalen Presse ist ersichtlich, daß der Ausgang der Wahl den Liberalen doch in die Knochen gefahren ist, sonst würden sie in ihrer Hilfslosigkeit nicht als letzten Rettungsanker die Bemerkung auswerfen, es sei „selbstverständlich, daß angesichts der Mittel, mit denen man von konservativer Seite die Wahlfreiheit beeinflußt habe, gegen die Wahl des Herrn von Oldenburg Einspruch erhoben werden wird.“ — Die freisinnige „Voss. Ztg.“ sagt über die Wahl: „Der Freisinn ist um etwa 700 Stimmen gewachsen, allein eine besondere Bedeutung vermögen wir dieser Thatsache, so erfreulich sie der Partei auch erscheinen mag, nicht beizumessen. Der ganze äußerste Osten ist eine Brandstätte, auf welcher der entschiedene Liberalismus nicht in Jahrzehnten ernten wird. Geradezu beschämend dünkt es uns, daß in einer Stadt mit 10 220 Wählern, wie Elbing ist, der Freisinn nicht mehr als 798 Stimmen auf seinen Kandidaten zu vereinigen vermochte.

Das österreichische Parlament hat Dienstag seine Sitzungen wieder aufgenommen. Im Abgeordnetenhause beantwortete Ministerpräsident Dr. v. Körber vor Eintritt in die Tagesordnung eine Reihe von Interpellationen und stellte in Beantwortung einer Interpellation auf Grund authentischer Informationen fest, daß die Meldung von einer angeblichen Spende von 200 000 Mk. seitens der Regierung von Hessen-Darmstadt für die Zwecke des deutschen Schulvereins in Oesterreich-Ungarn jedweder Grundlage entbehrt und auch bereits von der „Darmstädter Zeitung“ in aller Form dementirt wurde. Solche Meldungen, die zu agitatorischen Zwecken absichtlich erfunden und verbreitet würden, seien überhaupt mit der größten Vorsicht aufzunehmen. — In Beantwortung einer Interpellation der Abgeordneten Jaworski und Breiter, betreffend die angebliche Ausweisung polnischer Studenten aus den preußischen Unterrichtsanstalten, betonte der Ministerpräsident, daß nach den an zuständiger Stelle eingezogenen Informationen die der Interpellation zugrunde liegenden Gerüchte den Thatsachen nicht entsprechen. Ein allgemeiner Erlaß der preußischen Regierung wegen der Ausweisung slavischer Studenten sei nicht ergangen; es seien nur in Posen und Schlesien in der letzten Zeit einige Relegirungen vorgekommen. Die betreffenden falschen Gerüchte seien offenbar darauf zurückzuführen, daß vor einiger Zeit 34 junge Leute, zumeist Hörer der Berliner Universität, wegen erwiesener Zugehörigkeit zu unerlaubten Verbindungen, nicht aber wegen ihrer Nationalität, aus Preußen polizeilich ausgewiesen wurden. Von den Ausgewiesenen seien übrigens nur fünf Angehörige der österreich-ungarischen Monarchie. Das Haus ging hierauf zur Tagesordnung über.

Das englische Unterhaus trat am Montag nach den Osterferien wieder zusammen. Das Haus nahm die zweite Lesung des Gesetzentwurfs an, welcher weitere Maßregeln gegen Gewohnheitstrinker vorsieht, die Registrirung aller Klubs verlangt und verschiedene neue Bestimmungen trifft bezüglich der Erlaubniß zum Verkauf von berauschenden Getränken. — Lord Kimberley, der frühere liberale Minister, ist am Dienstag gestorben.

Bulgarische Räuber tödteten und verstümmelten, wie der Vali von Adrianopel berichtet, drei muhamedanische Landleute und ein Kind und flüchteten sodann nach Bulgarien.

Der russische Einfluß in Persien ist wieder um ein gutes Stück gewachsen. Der Petersburger „Regierungsbote“ bringt am Dienstag folgende Mittheilung der Regierung: Die kaiserlich russische Regierung gestattete bekanntlich im Jahre 1900 der „Diskonto- und Darlehnsbank von Persien“ den Ankauf der von der persischen Regierung emittirten 5prozentigen Goldanleihe des Jahres 1900 im Betrage von $22^{1}/_{2}$ Millionen Rubel gegen Sicherung durch sämmtliche persischen Zolleinkünfte, außer denen der Zollämter in Farsistan und den Häfen des persischen Golfes. Gegenwärtig hat die kaiserlich russische Regierung infolge des Gesuchs der persischen Regierung der genannten Bank den Ankauf einer neuen Anleihe von 10 Millionen Rubel gestattet unter der Benennung „Persische 5prozentige Goldanleihe des Jahres 1902“. Die Anleihe wird von der persischen Regierung emittirt gegen Sicherstellung durch dieselben Zolleinnahmen, welche zur Garantie der Zahlungen behufs Tilgung der Anleihe von 1900 dienen und unter denselben Bedingungen wie für diese Anleihe. — Die Engländer werden sich nicht wenig ärgern, daß ihnen dieses Geschäft durch die Finger gegangen ist.

Die amerikanischen Kriegssteuern, die wegen des Krieges mit Spanien seinerzeit eingeführt wurden, sind nunmehr durch übereinstimmenden Beschluß des Senats und Re-

---

Die zweite Frau.

Erzählung von G. von Schlippenbach
(Herbert Rivulet.)
(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

21. Februar.

Es fiel schwer, die armen Leute von ihren Hütten zu trennen, groß und klein lief durcheinander, es war eine entsetzliche Verwirrung. Alle schleppten und trugen ihre Habe, das Vieh brüllte in den Ställen, Kinder schrieen und Greise jammerten. Die Nacht brach an, und der Regen, der einige Stunden aufgehört hatte, fiel mit verdoppelter Stärke. Gottlob, kein einziges Menschenleben ist verloren, sie sind alle glücklich unter Dach und Fach. Ich war eben drüben im Verwalterhause und überzeugte mich, daß alle Speise und Trank bekommen und die Siren bereits einige Müde aufgenommen. Hier habe ich die Mütter und die Kinder untergebracht, es sind einige ganz kleine darunter, auch ein kaum acht Tage altes Wesen. Dieses hielt ich in den Armen und blickte voll Interesse in das rothe Gesichtchen und machte mir allerhand Gedanken.

23. Februar.

Es ist furchtbar, welche Verheerung das Wasser angerichtet. Jetzt ist die große Wiese überschwemmt, wie ein See wogt und wallt es darauf. In reißendem Strudel treiben Balken und Hausgeräthe vorbei; wie weggefegt sind alle die Häuschen und Hütten, die noch vor kurzem die Heimstätte vieler Familien waren. Ich habe vollauf zu thun und anzuordnen. Man fürchtet, daß das Zerstörungswerk weiter um sich greift und auch das Pächterhaus jenseits des Flusses vernichtet.

Ach, wäre doch mein Mann hier! Seine Ruhe und Besonnenheit thäten noth. Wo weilt er? wird er nicht endlich wiederkehren — nach fünf Monaten der Abwesenheit.

* * *

Um diese Zeit, als seine Gattin dieses schrieb, eilte Friedrich Born seiner deutschen Heimat zu. Die Tropensonne hatte sein Gesicht gebräunt, weit fort hatte er sein Leid getragen und den Schiffbruch seines Lebens zu vergessen gesucht.

Anfänglich füllte noch bittrer Groll seine Brust. Er sah das Benehmen seiner Frau in schwärzestem Licht und verurtheilte sie; er athmete auf, als er in ganz neuer Umgebung war. Nach und nach begann er die Sache von zwei Seiten zu betrachten; die Briefe Tante Emmas veranlaßten ihn dazu. Elsas treue, mütterliche Freundin sprach sich rückhaltlos aus, sie erzählte von den Besuchen ihres Lieblings, von dem Eifer zu lernen, und von dem guten Willen der jungen Frau, ihren häuslichen Pflichten besser nachzukommen. Er hatte es nie sehen wollen und ihr nie ein anerkennendes Wort gegönnt, er war zuweilen hart gegen sie gewesen, sich in der Ueberzeugung gefallend, daß er der Märtyrer seiner zweiten Ehe sei. Born erinnerte sich nun, daß sie manchmal versucht hatte, ein besseres Einvernehmen herzustellen, ihr schüchternes Entgegenkommen war aber unbeachtet geblieben. Wenn er finster und wortkarg dasaß und sie den Arm leise um ihn legte, fragte er unfreundlich: „Was brauchst Du?“ War es da ein Wunder, wenn sie immer seltener kam und sich eine Scheidewand zwischen ihnen aufbaute?

Seit viele hunderte von Meilen sie trennten, fing er an, Elsa zu vermissen, ihm fehlte ihr leichtes Geplauder, das ihn oft geärgert hatte und zuletzt verstummt war. Er dachte an ihr sonniges, frisches Wesen als Braut und an das stille, ernste Weib, das nach kurzer Zeit sein Heim mit ihm getheilt.

Aber dann erinnerte sich Born an Felsen, und heißer Groll stieg in ihm auf. In Berlin jedoch erfuhr der Heimkehrende, daß der Leutnant sich verlobt hatte. Wieder war es der Gutsnachbar Ranke, der es ihm erzählte und hinzufügte, daß Elsa damals, nachdem ihr Gatte so schnell Schlabitten verlassen, von fast ungezogener Kälte gegen den jungen Offizier gewesen wäre. „Es war halt doch ein braves Frauchen.“

Born horchte hoch auf, als der alte Herr fortfuhr: „Hier in Berlin soll Ihre Frau vollends ganz zurückgezogen gelebt haben. Seit November ist sie ja, wie Sie wohl wissen, wieder in Waldau.“

„Wie!“ rief Born. „Sie ist . . .“ Doch er besann sich noch rechtzeitig und schwieg.

„Ja, lieber Nachbar, Doktor Friesen erzählte es uns. Sie hat Ihr krankes Söhnchen aufopfernd gepflegt und Ihnen Haus und Herd gehütet.“

Es lag ein kleiner Vorwurf in des alten Herrn Worten, und er erzählte weiter, wie Elsa das Weihnachtsfest mit den Armen gefeiert habe. Dann verstummte das Gespräch, und der Gegenstand wurde im Eisenbahnzuge auf der gemeinschaftlichen Reise nicht mehr berührt.

Ich denke, er weiß jetzt genug, dachte Ranke; hoffentlich ebnet sich alles zwischen den Eheleuten.

Born gehörte zu den Menschen, die schwer ein begangenes Unrecht einsehen, weil sie es bei allem gut und rechtlich meinen; war er sich aber eines wirklichen Unrechts bewußt geworden, dann beschönte er seine Schuld nicht und war aufrichtig bestrebt, sie gutzumachen. Während sein Reisegefährte schlief, saß er wachend am Fenster, und in des Mannes Seele gingen die anklagenden und entschuldigenden Gedanken ein und aus.

In Königsberg erfuhr Born von dem Hochwasser in Waldau. In schwer zu beschreibender Stimmung legte er die letzte Strecke zurück. In die Sorge um die armen Leute und sein bedrohtes Eigenthum mischte sich noch ein stärkeres Gefühl: die Sehnsucht nach seinem Kinde und nach Elsa. Ja, auch nach seinem Weibe, darüber war es sich ganz klar geworden.

Als er in Waldau ankam, erfuhr er, daß der Verwalter mit den Knechten nach dem Pächterhause geeilt sei, das in größter Gefahr stehe. Tante Emma empfing ihn allein und erzählte in fliegenden Worten das wichtigste, sie erwähnte dabei wiederholt die Gutsherrin, deren Umsicht bei der Unterbringung der Ueberschwemmten sie rühmte.

„Wo, wo — ist sie?“ stieß Born hervor.

„Sie ist mit dem Verwalter gefahren; sie wollte durchaus selbst dabei sein, trotz meines Abredens.“

Born warf sich wieder in den Wagen; er hatte sich nicht Zeit genommen, Udo wiederzusehen. Mit Donnerstimme rief er dem Kutscher zu, nach der Unglücksstätte zu fahren. Tante Emma blickte dem davonjagenden Gefährt bewegt nach, faltete die Hände, und leise bewegten sich ihre Lippen.

Als Born das Pächterhaus erreichte, traf er eine große Verwirrung an. Die Nebengebäude waren bereits eingestürzt; auf eine kleine Anhöhe hatten sich die Bewohner des Vorwerkes gerettet, und in ihrer Mitte stand eine Frauengestalt und hielt ein Kind in den Armen.

(Schluß folgt.)

präsentantenhauses abgeschafft worden. — Gegen die Einwanderung von Chinesen in die Vereinigten Staaten hat das Repräsentantenhaus am Montag einen Gesetzentwurf angenommen.

Die venezolanischen Regierungstruppen haben nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Willemstad am 3. d. Mts. bei Carupano und am 4. d. Mts. bei El Pilar schwere Niederlagen erlitten; in ersterem Gefechte habe General Escalante 350 Mann verloren.

Ueber einen revolutionären Putsch wird aus Port au Prince gemeldet: Revolutionäre setzten sich am Sonnabend in Besitz der Stadt Jacmel, Südküste von Haiti, und hielten sich dort 24 Stunden lang. Sie ließen die Gefangenen aus dem Gefängnisse frei und zogen sich dann mit allen Waffen- und Munitionsvorräthen, deren sie habhaft werden konnten, auf die benachbarten Hügel zurück. Bei dem Angriff auf die Stadt waren zwei Revolutionäre gefallen und eine Anzahl verwundet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April 1902.

— Nach der gestrigen Familienfrühstückstafel bei Ihren Majestäten unternahmen beide Majestäten mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adalbert einen Spazierritt im Thiergarten. Abends speiste der Kaiser bei dem Chef des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus. Heute Morgen promenirten beide Majestäten im Thiergarten. Im königlichen Schlosse hörte Seine Majestät sodann den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, nahm die Meldung des zum Militärkabinet kommandirten Hauptmanns von Lepel vom hess. Leib-Grenadierregiment Nr. 115 entgegen und hörte den Vortrag des Chefs des Admiralstabes. Heute Abend gedenkt der Kaiser das Diner bei dem Chef des Marinekabinets, Vizeadmiral Freiherrn von Senden, einzunehmen.

— Der Kaiser gedenkt der Enthüllung des Großen Kurfürsten-Denkmals in Fehrbellin beizuwohnen. Die Feier soll am 18. Juni, dem 227. Jahrestage der Schlacht bei Fehrbellin, stattfinden.

— Der Kaiser wird nach den ungarischen Blättern in den ersten Tagen des September zur Hirschjagd nach Bellye als Gast des österreichischen Erzherzogs Friedrich kommen und auf der Durchreise durch Wien auch den Kaiser Franz Josef begrüßen.

— Der Osterurlaub der Minister ist zu Ende, Staatssekretär Graf Posadowsky hat am Dienstag schon in der Zolltarifkommission wieder gearbeitet. Minister von Thielen wird heut Abend aus Meran erwartet, um den Etat der Eisenbahnverwaltung bei den morgen beginnenden Verhandlungen im Abgeordnetenhause persönlich zu vertreten. Der Staatssekretär des Postamts Krätke ist zurückgekehrt. Auch der Reichskanzler hat am Dienstag Venedig verlassen. Seine Gemahlin ist am Dienstag Vormittag mit ihrer Mutter von Venedig nach Rom abgereist.

— Der holländische Ministerpräsident Dr. Kuyper ist gestern Abend nach Holland zurückgereist.

— Die „Freis. Ztg." meldet: Im Befinden des Stadtraths Kauffmann ist eine erfreuliche Wendung zum besseren eingetreten. Kauffmann hatte den Besuch des Oberbürgermeisters gewünscht. Während am Donnerstag dieser Besuch noch nicht gestattet werden konnte, ist am Freitag dem Oberbürgermeister mitgetheilt worden, daß seinem Besuch nichts mehr entgegenstehe. Am Sonnabend hat dann Herr Kirschner Kauffmann besucht und sich in einer Unterredung von der Besserung des Zustandes desselben überzeugt. — Vom Montag Abend wird weiter berichtet: Stadtrath Gustav Kauffmann hat in den letzten Tagen täglich Besuche von Verwandten und Kollegen empfangen und dabei den Wunsch geäußert, in den nächsten Tagen weitere Kollegen zu sprechen. Sein Befinden ist nicht besorgnißerregend, vielmehr so, daß seine Genesung sicher zu erwarten ist.

— Wie verlautet, soll der Landtagsabgeordnete Dr. Porsch in dem durch Liebers Tod erledigten Reichstagswahlkreise als Zentrumskandidat aufgestellt werden.

— Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Letocha, Mitglied der Zentrumsfraktion, bestätigt in einer Zuschrift an die „Schles. Volksztg." die in verschiedenen Blättern verbreitete Meldung, daß er bei den nächsten Reichstags- und Landtagswahlen nicht mehr kandidiren werde. Maßgebend für diesen Entschluß des 69 jährigen Abgeordneten sind Gesundheitsrücksichten.

— Die „Köln. Ztg." dementirt die Mittheilung, daß Dr. Lieber nach Annahme des Flottengesetzes das Oberpräsidium von Hessen-Nassau angeboten worden sei. Das Blatt schreibt: „Nach unserer, wie wir glauben, zuverlässigen Kenntniß der damaligen Ereignisse halten wir diese Erzählung für eine jener zahlreichen Märchen, wie sie mit besonderer Geschwätzigkeit in den parlamentarischen Wandelgängen verbreitet zu werden pflegen. Das Oberpräsidium von Hessen-Nassau ist erst neun Monate nach Erledigung der Flottenvorlage von 1898 freigemacht worden, und zwar in erster Linie für den Staatsminister Grafen von Zedlitz-Trützschler; der damalige Oberpräsident wurde am 21. Dezember 1898 zum Präsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam ernannt, in welcher Stellung er noch heute thätig ist, und am selben Tage wurde Graf Zedlitz sein Nachfolger in Kassel."

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Wiesbaden: Wie das hiesige Zentrumsorgan hört, hat Dr. Lieber Memoiren von ansehnlichem Umfange hinterlassen.

— Der Landgemeinde Castrop im Landkreise Dortmund ist die Städteordnung verliehen worden.

— Die Tagesordnung der deutschen Lehrerversammlung in Chemnitz zu Pfingsten 1902 ist jetzt endgiltig festgestellt. In den beiden Hauptversammlungen am 20. und 21. Mai kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1) Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit. 2) Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung. 3) Universität und Volksschullehrer. 4) Wie stellen wir uns zur Einführung des hauswirthschaftlichen Unterrichts in den Schulplan der Mädchenschulen? Ein größere Anzahl anderer Verhandlungsgegenstände kommt in den Nebenversammlungen zur Erörterung.

— In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Diskontogesellschaft wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Geschäftsjahr einstimmig genehmigt. Die auf 8 Prozent festgesetzte Dividende wurde sofort zahlbar gestellt. Ferner wurde die beantragte Erhöhung des Kommanditkapitals auf 150 Millionen Mk. durch Ausgabe von 20 Millionen Mk. neuen Kommanditantheilen beschlossen. Die neuen Kommanditantheile werden den bisherigen Kommanditisten zum Kurse von 160 Prozent angeboten.

— Die Frage der staatlichen Aufsicht über die Hypothekenbanken wurde heute in einer Versammlung, die vom preußischen Landwirthschaftsminister von Podbielski nach dem Abgeordnetenhause einberufen worden war, eingehend erörtert. Geladen waren je zwei Aufsichtsrathsmitglieder der gesammten preußischen Hypothekenbanken; erschienen waren etwa 30 Herren, u. a. von der preußischen Hypothekenaktienbank deren Direktor Kammergerichtsrath Tinius. In der Hauptsache wurde darüber berathen, ob es sich empfehle, für jede Hypothekenbank einen Staatskommissar zu bestellen. Die Berathung dieser Frage währte etwa vier Stunden. Im Verlaufe der Konferenz brachten die erschienenen Vertreter der preußischen Hypothekenbanken einstimmig die Ansicht zum Ausdruck, daß es dringend erforderlich sei, bei jeder Hypothekenbank einen staatlichen Kommissar zu bestellen. Dieses Vorrecht besitze bisher nur eine Bank, nämlich die Zentral-Bodenkreditgesellschaft. Aus diesem Umstande könne leicht bei dem Publikum die irrige Ansicht Platz greifen, daß die übrigen Hypothekenbanken minderwerthig seien. Der staatliche Kommissar sollte ferner das Amt eines Aufsichtsbeamten im Hauptamte bekleiden und möglichst aus der Reihe der vortragenden Räthe bestellt werden. Im übrigen wurde eine völlige Gleichstellung mit den süddeutschen Hypothekenbanken gefordert. Der Minister, der die Versammlung persönlich leitete, erkannte im Prinzip das Verlangen der Hypothekenbanken bezüglich der Bestellung von Staatskommissaren als berechtigt an, indessen brachte er die Ansicht zum Ausdruck, daß die Bestellung je eines Kommissars für einen bestimmten Kreis von Hypothekenbanken genügenden Schutz biete. Außerdem empfehle es sich, den staatlichen Kommissar im Nebenamte an die Hypothekenbanken zu berufen, dadurch würde der Charakter als Staatsbeamter besser gewahrt. Im zweiten Theil der Konferenz kam die Frage der Taxen und die Regelung der Provisionen zur Sprache. Anlaß dazu hatten die Mißstände gegeben, die bei den Bankkatastrophen in den letzten Jahren zutage getreten waren.

— Zwischen Deutschland und Rußland ist ein neues Uebereinkommen wegen gegenseitiger Anerkennung der Schiffsmeßbriefe abgeschlossen. Das neue Uebereinkommen tritt am 1. Mai 1902 inkraft und hat bis zum 31. Dezember 1903 Gültigkeit.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Straßburg: Ein Sergeant des 2. bayerischen Fußartillerieregiments wurde in Metz verhaftet. Der Verhaftete soll sich des Verraths militärischer Geheimnisse schuldig gemacht haben.

Leipzig, 8. April. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Staatsanwalts gegen das Urtheil des Landgerichts II Berlin vom 19. Dezember 1901, durch welches Graf Walter Pückler-Kl.-Tschirne von der Anklage der Anfreizung zu Gewaltthätigkeiten gegen die Juden freigesprochen war.

Ausland.

Rom, 8. April. Gestern Abend fand beim preußischen Gesandten Freiherrn von Rotenhan Empfang statt, an dem zahlreiche Kardinäle und Prälaten, das diplomatische Korps beim päpstlichen Stuhl, der römische Adel, die Würdenträger des päpstlichen Hofes und die Spitzen der deutschen Kolonie theilnahmen.

Brüssel, 7. April. Die „Agence Havas-Reuter" dementirt entschieden die Nachricht der „Indépendence Belge" über den Gesundheitszustand der Königin Maria Henriette.

Konstantinopel, 8. April. Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg machten gestern Abend in Begleitung des deutschen Botschafters Freiherrn von Marschall dem Sultan ihren Abschiedsbesuch. Die Abreise erfolgt heute.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 8. April. (Am königl. Gymnasium zu Graudenz) sind mit Beginn des neuen Schuljahres drei neue Lehrkräfte eingetreten und zwar die Herren wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Tietz, Probekandidat Arndt und Vorschullehrer Eichstädt. Dieser, bisher an der Oberrealschule zu Graudenz, hat mit dem Vorschullehrer Herrn Schümann, bisher am königl. Gymnasium die Stelle getauscht.

Tuchel, 7. April. (Das Schöffengericht) verurtheilte einen Käthner aus Glowka, der angab, nicht deutsch sprechen zu können, wegen Ungebühr zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von 2 Tagen. Der Lehrer aus demselben Dorfe erklärte als Zeuge, daß er sich mit dem Angeklagten wiederholt gut deutsch verständigt hätte.

Dt. Eylau, 7. April. (Bau einer Wasserwerks- und Kanalisationsanlage.) Die Stadtverordneten beschlossen am Freitag den Bau einer Wasserwerks- und Kanalisationsanlage und genehmigten zur Bestreitung der Baukosten die Aufnahme einer Anleihe von 800 000 Mk. Für den Neubau eines Restaurants im Stadtwalde wurden 20 000 Mk. und für den Bau einer städt. Badeanstalt im Geserichsee 5000 Mk. bewilligt.

Elbing, 8. April. (Verschiedenes.) In dem Konkurse der Frau Apothekenbesitzer Leistikow ist insofern eine wesentliche Veränderung eingetreten, als der Käufer der Apotheke, Herr Claaß aus Rostock, für dessen Rechnung die Apotheke seit dem 1. Februar d. Js. verwaltet wird, die Uebernahme der Apotheke nunmehr abgelehnt und davon dem Konkursverwalter Kenntniß gegeben hat. Wahrscheinlich wird sich nun ein Rechtsstreit entspinnen, in dem Herr Cl. zur Uebernahme der eingegangenen Verpflichtungen veranlaßt werden soll. — Für die Pachtländereien zahlt man in diesem Jahre wieder hohe Preise, wenn sie in der Nähe der Stadt gelegen sind. Auf den Roßwiesen hinter Grubenhagen erhält eine hiesige Hauseigenthümerin für 3 Morgen, die sie zur Weidenutzung vermiethet hat, 285 Mk. Die Ackerländereien sind verhältnißmäßig noch theurer. — Spurlos verschwunden ist in der Nacht zu Montag der Arbeiter Franz Lemke aus Neuenburg, der auf einem zur Zedler'schen Rhederei gehörigen Schleppkahn nächtigte. Ein in der Straße Am Elbing wohnhafter Gastwirth will nachts laute Hilferufe von einem ins Wasser gefallenen Menschen gehört haben. Man nimmt deshalb an, daß Lemke ertrunken ist.

Danzig, 8. April. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler, welcher am nächsten Sonntag in Italien seinen Geburtstag begeht, befindet sich nach seinen eigenen hierher gelangten Nachrichten im vorzüglichsten Wohlsein. Bald nach seiner Rückkehr wird der Herr Oberpräsident den großen Festlichkeiten auf der Marienburg beiwohnen und sich dann zu der fünfzigjährigen Jubelfeier des germanischen Museums, zu dessen Ehrenpräsidium er gehört, nach Nürnberg begeben. — Die Strafkammer verurtheilte heute den früheren Gerichtsaktuar Wilhelm Dolotzki, der im vorigen Jahre beim hiesigen Amtsgerichte als Registrator thätig war und in dieser Stellung ihm anvertraute Akten, deren Bearbeitung er verabsäumt, einfach beiseite geschafft hatte, wegen Dienstvergehens zu 3 Monaten Gefängniß. — Das Oberkriegsgericht verurtheilte den Oekonomiehandwerker Schulz, welcher am 15. Februar in der Kürassierkaserne zu Riesenburg in angetrunkenem Zustande den Gefreiten Kraziewicz, der ihm Vorwürfe über seine Trunkenheit machte, mit einem Sattlermesser durch einen Stich in den Hals tödtete, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß. — Der Unteroffizier Rudolf Fröhlich aus Thorn, mehrfach vorbestraft, war angeklagt, bei dem Schneidermeister Reimann einen Mantel und eine Hose bestellt und in Gebrauch genommen zu haben unter Vorspiegelung falscher Thatsachen. Er sagte dem Schneider, daß der Vater die Rechnung bezahlen würde, obwohl er wußte, daß der Vater jegliche Zahlungen für seinen leichtsinnigen Sohn abgelehnt hatte. Das Kriegsgericht in Thorn hatte auf 1 Monat Gefängniß und Degradation erkannt. Der Gerichtsherr hatte Berufung eingelegt und beantragte Aufhebung der Degradation. Die Berufung wurde aber verworfen. — Die Gesellschafterin Fräulein Ottilie Walter, welche sich mit Schwefelsäure vergiftet hat, stand im Alter von 36 Jahren. Der Beweggrund der That dürfte Krankheit sein.

Danzig, 8. April. (Verschiedenes.) Se. Exzellenz der General der Infanterie z. D. Herr von Lentze verließ heute mit dem um 7 Uhr 20 Min. früh über Stolp-Stettin nach Berlin fahrenden Zuge unsere Stadt. Die königliche Eisenbahndirektion hatte dem scheidenden General ihren Salonwagen zur Verfügung gestellt, in dem sich außer Exzellenz von Lentze und Frau Gemahlin einige höhere Offiziere mit ihren Damen befanden. Noch gestern Abend spät war über Tag und Stunde der Abreise der hohen Herrschaften nichts in Erfahrung zu bringen und dem schlichten, soldatischen Wesen Sr. Exzellenz entsprechend, fand daher auch auf dem Bahnhofe keinerlei Abschiedsfeier statt. Anscheinend ist die persönliche Begrüßung, welche das Culmer Infanterieregiment Nr. 141 Herrn von Lentze als seinem neuen Regimentschef darbringen wollte, entweder verschoben oder Herr von Lentze hat auch diese Ovation dankend abgelehnt, wie er bekanntlich für sich jede Abschiedsfeier verbeten hatte. — Der neue kommandirende General Herr von Braunschweig bleibt einstweilen noch im „Danziger Hof", wo heute ein Doppelposten aufgezogen ist. Ueber die übliche große Parole, in der die Vorstellung der Herren Offiziere stattfindet, ist noch nichts bestimmt. Gestern hatte General von Braunschweig seinem Vorgänger einen Besuch abgestattet, dem sich die Uebergabe aller Wohn- und Diensträume des Generalkommandos anschloß. Nachmittags machte der neue Korpskommandeur der Generalität in Danzig und Langfuhr Besuche. — Der Minister des Innern hat den Oberpräsidialrath v. Liebermann in Danzig zum Mitglied des Provinzialraths der Provinz Westpreußen auf die Dauer seines Hauptamts am Sitze des Oberpräsidenten der Provinz ernannt. — Der ostdeutsche Zweigverein der deutschen Zuckerindustrie trat heute Nachmittag unter Vorsitz des Direktors Berendes-Culmsee in Danzig zu seiner 38. Generalversammlung zusammen, die aus allen Theilen des Verbandsgebietes außerordentlich stark besucht war. Der Generalversammlung ging eine Vorstandssitzung voran, in der über die Stellungnahme zur Brüsseler Zuckerkonvention berathen wurde. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung stand als Hauptgegenstand die Besprechung der Lage der heutigen Zuckerindustrie und Mittel zur Linderung der Krise. Der Vorsitzende erklärte, daß vor einer völligen Klärung keine Erklärung gegen die Brüsseler Zuckerkonvention angenommen werden könne. Geheimrath König-Berlin ging auf die Maßnahmen zur Abhilfe der Krise näher ein und erklärte, daß in der Brüsseler Konvention das A und Z der Zuckerindustrie liege. Nachdem noch Dr. Hennatsch-Unislaw gesprochen hatte, brachte Direktor Dr. Meier-Neufahrwasser ein umfangreiches statistisches Material über Zuckererzeugung und Zuckerverbrauch unter den bisherigen Verhältnissen vor und malte ein bitteres Zukunfsbild von den Folgen der Brüsseler Konvention, die die Zuckererzeugung nicht einschränken und den Verbrauch nicht heben werde. Ferner sprachen Professor Dr. Herzfeld-Berlin, Direktor Wilhelm-Pelplin und Direktor Raßmus-Magdeburg. Bei Beginn der Verhandlung wurde das Andenken der verstorbenen Mitglieder, Direktor Schmitz-Schönsee, Rittergutsbesitzer Krause-Rastenburg und Direktor Scheller durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Verein zählt augenblicklich 37 ordentliche und 40 außerordentliche Mitglieder. — Die Zuckeraffinerie in Neufahrwasser wird, wie die „Danz. Allg. Ztg." hören, sehr wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut werden. Maßgebend für diesen Entschluß dürften die Vereinbarungen auf der Brüsseler Zuckerkonferenz gewesen sein, nach deren Inkrafttreten sich das Unternehmen nicht mehr lohnend genug gestalten würde. Sollte der Wiederaufbau in der That nicht erfolgen, so wäre das im Interesse unseres Handels und der in Frage kommenden Arbeiterschaft, es waren in der Fabrik bekanntlich gegen 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, lebhaft zu bedauern. — Dem hiesigen Verein zur Pflege und Erhaltung der Danziger Bau- und Kunstdenkmäler beabsichtigt der Magistrat, die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung vorausgesetzt, eine Beihilfe von 5000 Mk. bei Veranstaltung einer Konkurrenz für Façadenentwürfe zu geben. — Wie hier aus Warschau verlautet, wird in der polnischen Gesellschaft Russisch-Polens eifrig dahin gewirkt, schon in diesem Sommer deutsche Kurorte und Seebäder nicht mehr zu besuchen. Bekanntlich ist bisher Zoppot von polnischen Familien besonders stark besucht worden. — Am Herzschlage verstarb gestern Nachmittag plötzlich Herr Major z. D. Banck, Bezirksoffizier beim hiesigen Landwehrbezirk, in seiner Wohnung in Langfuhr. Bald nach Tisch wurde Herr B., der sich sonst des besten körperlichen Wohlbefindens erfreute, von heftigem Unwohlsein befallen und bald raffte der unerbittliche Tod den im Alter von 56 Jahren stehenden Offizier dahin.

Rastenburg, 8. April. (Ein Fahrthinderniß) bereiteten in den Osterfeiertagen sechs betrunkene Männer einem nach Rastenburg fahrenden Zuge zwischen Neuhoff und Prömbock. Sie nahmen mitten auf dem Geleise Platz und waren trotz wiederholter Signale und Zurufe der Zugbeamten nicht zu bewegen, den Platz zu verlassen. Der Zug mußte auf offener Strecke halten und die Hartnäckigen mit Gewalt von der Strecke entfernt werden. Die Untersuchung zwecks Erhebung einer Anklage gegen die Leute ist eingeleitet.

Labiau, 6. April. (Absturz eines brennenden Kronleuchters.) Ein Vorkommniß, das leicht hätte böse Folgen haben können, ereignete sich gestern Abend bei dem gemüthlichen Beisammensein der Reserve- und Landwehroffiziere im „Hotel Kronprinz". Kurz vor Beginn der Tafel war der Kellner mit dem Anzünden der Lampen des großen Kronleuchters im Hauptsaale beschäftigt, als der Kronleuchter, nachdem bereits vier Lampen angezündet waren, mit furchtbarer Gewalt auf die unten stehende gedeckte Tafel stürzte. Hierbei gerieth außer dem Tischzeug 2c. der Fußboden des Saales durch das aus den Bassins fließende Petroleum in Brand. Durch die Flammen ist außerdem die erneuerte Decke des Saales stark geschwärzt worden. Der Brand wurde durch Ausgießen mit Wasser noch rechtzeitig gelöscht.

Königsberg, 7. April. (Zur Beck'schen Gattenmordaffäre) wird noch berichtet: Bekanntlich hat Beck vor seinem Selbstmorde in mehreren Briefen versucht, sich auf Kosten seiner Frau so viel wie möglich reinzuwaschen. Dem wird aber von Seiten der Angehörigen seiner Frau entgegengetreten. Die Ehe sei allerdings eine unglückliche gewesen, aber fraglos weit mehr durch die Schuld des Mannes als die der Frau. Beck habe ein sehr lüderliches Leben geführt und viel mit anderen Weibern verkehrt und verpraßt, während er die Frau außerordentlich schlecht behandelte und sogar tagelang einsperrte. Ihre Nerven wären durch diese Zwistigkeiten sehr angegriffen gewesen, aber sie war weder morphium- noch trunksüchtig.

Königsberg, 8. April. (Das Königsberger Stadttheater) wird am 15. Mai geschlossen. Eine Anzahl Mitglieder will nun von diesem Zeitpunkte ab eine Gastspielreise durch die Provinz unternehmen und in der Zeit vom 16. Mai bis 1. Juli 1902 in Braunsberg, Mohrungen, Angerburg, Wehlau 2c. Vorstellungen geben. Die Absicht ist sehr löblich. Hoffentlich sind es aber nicht die minderwerthigen Kräfte des Königsberger Stadttheaters, die an dieser Gastspielreise theilnehmen, denn dadurch könnte das Königsberger Theater in Mißachtung kommen und die Provinzler

könnten einen kleinen Reinfall erleben. In der Regel ist es so, daß der hochtrabende Titel die geringen künstlerischen Mittel zu verdecken hat. An tüchtiger Vorreklame haben es die Königsberger vorerst nicht fehlen lassen.

Tilsit, 7. April. (Ein eigenartiger Grund) hat die Kaufmannsfrau Marie Ehleben geb. Smettow aus Tilsit zur Anbringung der Revision beim Reichsgericht bestimmt. Frau Ehleben war vom Tilsiter Schwurgericht am 13. Februar 1900 wegen wissentlich falsch geleisteten Eides (Offenbarungseides) zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt und hat diese Strafe bereits verbüßt. Es gelang ihr darauf, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen, das am 14. März d. Js. den Prozeß vor dem hiesigen Schwurgericht neu aufleben ließ. Das Schwurgericht erkannte aber wieder auf schuldig und auf dieselbe Strafe wie am 13. Febnar 1900. Frau Ehleben behauptet nun, daß zwei Geschworene während der zweitägigen Verhandlung geschlafen haben und somit den Vernehmungen nicht folgen konnten.

Gumbinnen, 8. April. (In der Krosigk'schen Mordsache) wird nun am Donnerstag zum vierten Male verhandelt werden, und zwar wiederum gegen Marten und Hickel. Es fungiren dieselben Vertheidiger wie in der ersten Instanz, nämlich die Rechtsanwälte Burchardt und Horn.

Posen, 8. April. (Selbstmord.) Der Restaurateur Reinhold Reinen, Gr. Gerberstr. 8 wohnhaft, machte in der Nacht zu heute durch Erschießen mittelst Revolvers seinem Leben ein gewaltsames Ende. Reinen war verheirathet. Was den noch in jugendlichem Alter stehenden Mann zu der That veranlaßt hat, ist völlig unbekannt. Die Geschäftsräume des Verstorbenen wurden vorläufig auf polizeiliche Anordnung hin geschlossen.

Pudewitz, 7. April. (Ertrunken.) Auf dem Dobrosee fuhren drei Knaben Kahn. Dieser füllte sich aber mit Wasser und sank. Ein Knabe rettete sich dem „Pos. Tagebl." zufolge durch Schwimmen, der zweite wurde durch einen Mann herausgezogen, aber der dritte Knabe mit Namen Godeck ertrank.

Fordon, 7. April. (Verschiedenes.) Die Leiche des vor mehreren Monaten verschwundenen 13-jährigen Sohnes des hiesigen Schuhmachermeisters Wolf ist gestern im Scharnauer Walde aufgefunden worden. Der Unglückliche hat sich, von Steinort, wo er mit Schuhwaaren gewesen war, zurückkehrend, wahrscheinlich in der Dunkelheit verirrt und ist jedenfalls erfroren. An einem Baume hockend, ein Tuch mit Aepfeln in der Hand haltend, so hat ihn der Tod überrascht. — Am Freitag Nachmittag wüthete hier ein heftiger Sturm, der vielfach Schaden angerichtet hat. Auf der hiesigen Weichselbrücke beschädigte er eine Laterne. Dem gerade vom Dienstgange heimkehrenden Weichensteller K. flog dabei ein Glassplitter so heftig ins Auge, daß er nach Bromberg in die Klinik geschafft werden mußte. Es ist leider zu befürchten, daß er das Augenlicht einbüßen wird. Auf der Weichsel riß sich infolge des Sturmes ein schwerbeladener Kahn los und trieb stromab. Die Leute auf demselben schwebten in großer Gefahr. Zum Glück gelang es alsbald, mittelst Ankers ihn festzulegen. — Am Sonnabend hielt der hiesige Lehrerverein im „Hotel zum Schwarzen Adler" seine Monatssitzung ab. Ein ebenfalls anwesender Vertreter der Berliner Lehrersterbekasse gab Aufschluß über die Organisation und die Ziele derselben. Ein großer Theil der anwesenden Lehrer trat dieser Kasse bei. — In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde die Kämmereikassenrechnung für richtig befunden und dem Kämmerer Entlastung ertheilt. Der Bau eines Schlachthauses wurde abgelehnt.

Bromberg, 7. April. (Die Zuckerfabrik Kruschwitz) wird voraussichtlich 8 Prozent Dividende für das laufende Geschäftsjahr zahlen, da die bisherigen Rübenlieferungsverträge billig abgeschlossen waren. Da die anderen Zuckerfabriken Kujaviens eine bedeutend höhere Gewinnbetheiligung gewährten, auch die benachbarte genossenschaftliche Zuckerfabrik erheblich höhere Gesammtpreise zahlt, haben sich die Kruschwitzer Rübenproduzenten zu einer Verwerthungsgenossenschaft vereint und eine größere Fläche auf 10 Jahre und eine sehr bedeutende Fläche auf 1 Jahr an eine andere Zuckerfabrik verkauft. Für die Betriebsdauer 1903 ist die Errichtung einer neuen Fabrik geplant, weil die Verfrachtung nach anderen Fabriken für die Dauer zu umständlich und kostspielig ist. Die Zuckerfabrik Kruschwitz wird sich alsdann zu einer höheren Gewinnbetheiligung verstehen müssen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. April 1902.

— (Korpsbefehl des neuen Korpskommandeurs.) Am 7. April hat der neuernannte kommandirende General des 17. Armeekorps, Generalleutnant von Braunschweig die Führung des Armeekorps übernommen und dabei folgenden Korpsbefehl erlassen: „Ich übernehme heute die Führung des 17. Armeekorps und hoffe, daß es mir gelingen wird, das Korps in der vortrefflichen Verfassung zu erhalten, in der ich es aus den Händen seines hochverdienten langjährigen kommandirenden Generals übernehme. Ich erbitte mir hierzu die Unterstützung und das Vertrauen aller Angehörigen des Armeekorps."

— (Militärische Personalien.) Wie wir hören, hat der Kommandeur des Infanterieregiments v. d. Marwitz Herr Oberst Riebes seinen Abschied nachgesucht, desgleichen Oberleutnant v. Mellenthin von demselben Regiment, welcher sich in Samoa anzusiedeln gedenkt. Am 1. April ist auch Büchsenmacher Peting von genanntem Regiment ausgeschieden, um sich seinem privaten Unternehmen gänzlich widmen zu können. Bei seinem Ausscheiden ist demselben allerhöchst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Zum 1. Juli gedenkt auch Zeughausbüchsenmacher Rose vom hiesigen Artilleriedepot in den Ruhestand zu treten.

— (Personalveränderungen in der Armee). Beamte der Militärverwaltung. Oberzahlmeister und Zahlmeister versetzt: Beyer vom 2. Bataillon 2. westpreuß. Fußart.-Regts. Nr. 15 zum 2. Bataillon 9. westpreuß. Inftr.-Regts. Nr. 176. Infolge Versetzung bezw. Ernennung zugetheilt: v. Hagel dem 3. Bataillon Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

— (Personalien.) Die Regierungsbaumeister Rößler in Graudenz und Fabian in Kurzebrack sind zu königl. Wasserbauinspektoren ernannt. Der Regierungsrath Franck in Marienwerder ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Marienwerder ernannt worden.

— (Personalien bei der Post. Angestellt sind als Postassistent die Postanwärter Fuchs in Thorn, Kelsch in Jablonowo, Schmidt in Dt.-Eylau, Seidel in Neumark (Westpr.), als Telegraphenassistent der Telegraphenanwärter Boljahn in Thorn. Versetzt sind: die Oberpostdirektionssekretäre Geist, Neziger, Augustinh, Wittich in Danzig als kommissarische Postinspektoren nach Glatz, bezw. Insterburg, bezw. Stargard i. Pomm. bezw. Zabrze, der Oberpostdirektionssekretär Krüger in Danzig als Postinspektor nach Kiel, der Postkassirer Burchardt in Graudenz als Postinspektor nach Gumbinnen.

— (Als Jubiläumsgabe für den Papst) sind in der Diözese Culm etwa 6000 Mk. gesammelt und bereits an den apostolischen Stuhl abgeführt worden.

— (Politiktreiberei freisinniger Stadtvertreter.) Einen Korb haben sich der Berliner Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher bei ihren Bunzlauer Kollegen geholt. Die Stadtverordnetenversammlung in Bunzlau hatte sich nämlich kürzlich mit der Einladung zu befassen, die von dem Berliner Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher zu der von freisinniger Seite wiederum geplanten Kundgebung von städt. Vertretern gegen die Zolltariferhöhungen ergangen war. Die Versammlung gab zu erkennen, daß sie die Entsendung eines Vertreters zu dieser „Konferenz" nicht wünsche. — In Kiel beschäftigten sich neulich die städt. Behörden mit derselben Sache. Der Stadtverordnetenvorsteher erklärte namens der Stadtverordneten, daß diese mit der Vorlage vollständig einverstanden, aber der Ansicht seien, daß die Kosten der Beschickung der in Berlin abzuhaltenden Versammlung nicht dem Stadtsäckel aufzuerlegen, sondern von den zur Versammlung Entsandten getragen werden müßten. Ueber die Hälfte der Stadtverordneten hätte sich auch schon bereit erklärt, auf eigene Kosten nach Berlin zu reisen und an der Versammlung theilzunehmen. Oberbürgermeister Fuß zog hierauf namens des Magistrats die Vorlage als erledigt zurück. — In Elbing beschloß die Stadtverordnetenversammlung, ihren Vorsitzenden Herrn Reimer nach Berlin zu entsenden; Geheimrath Schichau hatte diese Mission abgelehnt. — Auch einer Anzahl Stadtverordneter in Thorn ist ein Einladungsschreiben aus Berlin zugegangen, mit der Aufforderung, dahin wirken zu wollen, daß möglichst viele Mitglieder der städtischen Verwaltung an der Kundgebung theilnehmen. — Natürlich kann es sich nur um eine private Kundgebung handeln, der jeder offizielle Charakter fehlt, denn Stadtvertretungen haben sich nicht mit Politik zu beschäftigen. Wenn der „Städtetag" die Zollfrage wirklich vom Standpunkte der kommunalen Interessen behandeln wollte, so könnte er mit den Zollerhöhungen nur einverstanden sein, denn die höheren Getreidezölle brachten den Kreisen durch die Lex Huene bedeutende Ueberweisungen, nach deren Wegfall sich auch für die Städte die Erhöhung der Kreisabgaben sehr unangenehm fühlbar gemacht hat.

— (Preisausschreiben.) Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen hat folgende Preise ausgesetzt: a) für Erfindungen und Verbesserungen, betreffend die baulichen und mechanischen Einrichtungen der Eisenbahnen, einschließlich deren Unterhaltung: ersten Preis von 7500 Mk., zweiten Preis von 3000 Mk., dritten Preis von 1500 Mk.; b) für Erfindungen und Verbesserungen, betreffend den Bau und die Unterhaltung der Betriebsmittel: ersten Preis von 7500 Mk., zweiten Preis von 3000 Mk., dritten Preis von 1500 Mk.; c) für Erfindungen und Verbesserungen betr. die Verwaltung, den Betrieb und die Statistik der Eisenbahnen, sowie d) für hervorragende schriftstellerische Arbeiten über Eisenbahnwesen — für c und d zusammen — ersten Preis von 3000 Mk. und zwei Preise von je 1500 Mk.

— (Blindenfürsorge.) Der Kultusminister hat im Hinblick darauf, daß die Blindenfürsorge im allgemeinen noch sehr verbesserungsbedürftig ist, eingehende Ermittelungen darüber veranlaßt, in welcher Weise diese Fürsorge zurzeit in den einzelnen Theilen des Staates ausgeübt wird.

— (Verein deutscher Katholiken.) Die gestrige Versammlung des Vereins deutscher Katholiken wurde durch den zweiten Vorsitzenden eröffnet. Den Vortrag hielt Herr Szczezeuki über das angekündigte Thema. Durch den Vorsitzenden wurde bekannt gegeben, daß das Todtenamt für das verstorbene Vereinsmitglied Siewert Mittwoch den 16. April in der St.-Johanneskirche stattfindet. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß Berichte über Vereinsversammlungen nur der „Thorner Presse" übermittel werden.

— (Vom Schießplatz.) Vom 10. bis 23. d. Mts. ab halten die Landwehrübungsbataillone des 3. und 4. Armeekorps ihre diesjährigen Uebungen ab. Die Vorkommandos sind schon am 8. eingetroffen und mit der Uebernahme der Baracken 2c. beschäftigt.

— (Aenderung eines Stationsnamens.) Die an der Bahnstrecke Riesenburg-Jablonowo gelegene Haltestelle Adlig-Schönau erhält vom 1. Mai d. Js. ab den Namen Pleßen.

— (Schützenhaustheater.) Die gestrige letzte Vorstellung „Jugendfreunde" des Dresdener Ensembles war sehr gut besucht, das Haus war bis fast auf den letzten Platz gefüllt, wohl infolge der herabgesetzten Preise. Gespielt wurde wieder flott und sicher. Heut Abend gastirt die Gesellschaft bereits in Inowrazlaw.

— (Symphoniekonzert.) In dem zweiten Symphoniekonzert der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz, das morgen, Donnerstag im Artushof stattfindet, gelangt die Symphonie Nr. 3 Eroica von Beethoven zur Aufführung.

— (Der Klempnergeselle Großmann) sollte sich wegen seiner betrügerischen Manipulationen, durch die er verschiedene Hausbesitzer geschädigt hat, heute vor dem Schöffengericht verantworten, er hatte es jedoch vorgezogen, nicht zu erscheinen, sodaß die Verhandlung vertagt werden mußte.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten ein hellbrauner Handschuh und Fortbildungsschulzeugniß des Anton Donalski. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. April früh 3,08 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,30 Mtr. (gegen 2,22 Mtr. gestern).

Angekommen Dampfer „Genitiv", Kapitän Görgens mit 1500 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn, ferner die Kähne der Schiffer M. Zielachowski mit Steinen von Nieszawa nach Thorn, E. Andrzick, D. Zakrocki, X. Zakrocki mit Steinen von Nieszawa nach Kurzebrack, A. Hohensee mit 3400 Ztr. Thonerde von Halle nach Wloclawek, A. Palkowski mit 2200 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wloclawek.

t **Aus dem Kreise Thorn**, 8. April. (Gemeindesteuern für 1902.) Alt-Thorn Umlage 2650 Mk. gegen 3430 Mk. im Vorjahr — im Vorjahr wurden 600 Mk. zur Anschaffung einer Feuerspritze aufgebracht —, 185 Proz. Zuschläge zu den Staats- und Realsteuern. Amthal Umlage 2716 Mark gegen 2330 Mk. im Vorjahr — das Mehr von 386 Mk. ist durch die Vereinigung von Altau mit Amthal entstanden —, 200 Proz. Zuschläge zu den Staats- und Realsteuern. Gr.-Rogau Einnahme und Ausgabe 3043 Mk., Umlage 2055 Mark gegen 2331 Mk. im Vorjahr, 200 Proz. Zuschläge zu den Staats- und Realsteuern. Dt.-Rogau Einnahme und Ausgabe 4037 Mk., Umlage 3039 Mk. gegen 3531 Mk. im Vorjahr, 198 Proz. Zuschläge zu den Staats- und Realsteuern. Hermannsdorf Einnahme und Ausgabe 6063 Mark, Umlage 5662 Mk. gegen 5159 Mk. im Vorjahr, 285 Proz. Zuschläge zu den Staats- und Realsteuern. In Hermannsdorf hat auch bereits die Rechnungslegung für 1901 02 stattgefunden. Einnahme 6109 Mk., Ausgabe 5774 Mk., Bestand 335 Mark.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die internationale Konferenz der medizinischen Presse ist am Montag in Monaco eröffnet worden. Der Zweck dieser Konferenz ist die Schaffung eines internationalen Syndikats für die medizinische Presse.

Mascagni in Warschau. Mascagni und Marconi sind mit ihren Gattinnen sammt der ganzen Truppe in Warschau angekommen und im Hotel Brühl abgestiegen. Mascagni wohnte der Vorstellung einer Oper Moniuszkos bei. Als er am Tage darauf ein Konzert in der Philharmonie besuchte, bat er, den Mazur aus „Halka" zu spielen. Nachdem die Kapelle darauf das Intermezzo aus „Cavalleria rusticana" zu Gehör brachte, wandten sich die Augen aller nach der Loge des Komponisten und ein Beifallssturm durchbrauste das Haus. Mascagni verbeugte sich dankend und wies mit der Hand auf die Musiker, denen die Ehre gebühre. In der nächsten Saison will Mascagni nach Warschau kommen, um im großen Theater die „Cavalleria rusticana" zu dirigiren.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) In Pfeddersheim bei Worms hat sich der Hauptmann a. D. und Bürgermeister Willenbücher erschossen. Ein Nervenleiden und total zerrüttete Vermögensverhältnisse sind als Motiv der That anzusehen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 9. April. Der Syndikus der ostpreußischen Feuersozietät Burchard wurde gestern beim Besuche des Apollotheaters vom Schlage gerührt und verschied auf der Stelle.

Memel, 9. April. Wie das „Memeler Dampfb." meldet, ist gestern ein russisches Fischerfahrzeug im Sturm gesunken. Von der Besatzung ist ein Mann ertrunken. Die übrigen, darunter eine Frau, konnten gerettet werden.

Berlin, 9. April. Das Abgeordnetenhaus begann die Berathung des Eisenbahnetats. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Präsident dem Andenken Dr. Liebers einen ehrenden Nachruf, den die Mitglieder stehend anhörten. — Es findet zunächst die Generaldebatte statt. Berichterstatter Nölle beantragt unveränderte Annahme des Etats. Eisenbahnminister von Thielen legt dar, wie die Krisis des Vorjahres es unmöglich machte, daß die hohen Betriebsüberschüsse vom Jahre 1900 von 564 Millionen Mark wieder erreicht wurden. Allerdings lachte bei Aufstellung des Voranschlages für 1901 heiterer Sonnenschein. Er ist trübem Wetter gewichen und wir haben 35 Millionen weniger und gegenüber dem Voranschlag 80 Millionen weniger. Den wirthschaftlichen Verhältnissen gegenüber ist man machtlos. Dieselben zeigten aber, daß Vorsicht geboten ist. Minister von Thielen weist darauf hin, daß während des Jahres 1900 die Pariser Weltausstellung stattfand, und 1901 Tarifermäßigungen erfolgt sind. Der Kohlenverkehr hat unter der milden Witterung des Winters gelitten. Ostern fiel sehr früh, wodurch ebenfalls auf einen Ausfall von einer Million zu rechnen ist. Bis Ende Februar stellen sich die Ersparnisse, eingerechnet die Mindereinnahme, bereits auf rund 60 Millionen, trotzdem will die Verwaltung ihre Baukredite voll ausnutzen, um dem Wirthschaftsleben einen neuen Antrieb zu geben. Uns steht $^1/_2$ Milliarde zur Verfügung und wir wollen sofort die Bauthätigkeit beginnen. Die angesetzten Einnahmen werden wir nach meiner Ueberzeugung nicht erreichen, aber auch die Ausgaben nicht, das macht uns aber keine Sorge, wir kommen auch über dies Thal hinweg (Beifall). Das preußische Eisenbahnwesen ist so stark gefügt, daß es auch eine Depression überwinden kann.

München, 8. April. Dem Landtage ist eine Denkschrift des Kultusministeriums über die Errichtung einer zweiten technischen Hochschule für Bayern mit dem Sitz in Nürnberg zugegangen, die im Herbste 1907 eröffnet werden soll.

Luxemburg, 8. April. In der Sitzung der Deputirtenkammer machte der Staatsminister Eyschen folgende Mittheilung: Der Gesundheitszustand des Großherzogs legt ihm große Schonung auf, andererseits will er eine Störung der ganzen Staatsgeschäfte vermeiden; er ernennt darum kraft der Verfassung den Erbgroßherzog zu seinem Statthalter. Der Erbgroßherzog nimmt die Mission an und läßt die Kammer ersuchen, einen Ausschuß zu ernennen, in dessen Hände er den vorgeschriebenen Eid leisten wird. Die Kammer loste darauf eine Kommission von 7 Mitgliedern aus.

Petersburg, 9. April. Dem Generalstab ist die Nachricht zugegangen, daß am 26. März eine 600 Mann starke Bande einen Angriff auf den russischen Militärposten bei Alt-Nintschwang unternahm. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und verloren mehr als 20 Todte. Auf russischer Seite fielen 2 Mann. Der Chef des Militärpostens und 4 Mann wurden verwundet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. April	8. April
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–15	216–15
Warschau 8 Tage	215–85	—
Oesterreichische Banknoten	85–20	85–15
Preußische Konsols 3 %	92–00	92–20
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	101–80	102–00
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	101–75	101 90
Deutsche Reichsanleihe 3%	92–20	92–40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	101–90	102 00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89–40	89 75
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% „ „	98–20	98–30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	98–75	98–70
„ „ 4%	102–30	102–30
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	100–00	—
Türk. 1% Anleihe C	27–75	27–75
Italienische Rente 4%	100–75	100–70
Rumän. Rente v. 1894 4%	83–00	83–00
Diskon. Kommandit-Antheile	189 00	193–50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	198–75	167–50
Harpener Bergw.-Aktien	164–25	165–00
Laurahütte-Aktien	199–30	198–80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102–50	102–00
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	$84^3/_4$	$84^1/_2$
Spiritus: 70er loko	33–80	33–80
Weizen Mai	164–75	164–25
„ Juli	164–75	164–25
„ September	160–75	160–50
Roggen Mai	144–00	143–75
„ Juli	142–00	142–75
„ September	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont $1^5/_8$ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 9. April. (Spiritusbericht.) 70er 33,80 Mk. Umsatz 20 000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 9. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 32 inländische, 15 russische Waggons.

Berlin, 9. April. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 694 Rinder, 2694 Kälber, 1218 Schafe, 9457 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 52 bis 54. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 48 bis 51; 5. gering genährte Kühe und Färsen 44 bis 47. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 78; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 74; 3. geringe Saugkälber 56 bis 64; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 47 bis 50. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; 2. ältere Masthammel 49 bis 55; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43 bis 48; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 60—61 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 58—59; 4. gering entwickelte 55—57; 5. Sauen 55 bis 56 Mk. — Von Rinderauftrieb blieben 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, es wird ausverkauft. Der Schafhandel gestaltete sich glatt es wird ausverkauft Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 9. April, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: nordwest.

Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur + — 6 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Celsius.

Am Montag den 7. d. Mts., nachmittags 4¾ Uhr, entschlief sanft im 75. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Constantia Choromanski,

geb. **Kuczkowska.**

Thorn den 9. April 1902.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt dies tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Albrecht Choromanski.

Am Donnerstag den 10. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, findet die Ueberführung der Leiche vom Sterbehause — Gerechtestraße 28 — aus nach der St. Jakobskirche, am Freitag den 11. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, die Beerdigung von der St. Jakobskirche aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Montag nachmittags 2¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Anna Labenz.

Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterliebenen an

Frau Ww. Parpart.

Thorn den 9. April 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 10. April cr., um 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Culmer Vorstadt, Querstraße 4, aus statt.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des königl. Provinzial-Schulkollegiums in Danzig wird der katholische Präparandenkursus in Thorn nunmehr bestimmt am 1. Mai d. Js. eröffnet werden. Die erforderlichen Räumlichkeiten sind bereits in einem städtischen Gebäude gemiethet worden.

Weitere Meldungen von Theilnehmern werden bis zum 20. April cr. noch jederzeit von der unterzeichneten Schuldeputation entgegen genommen.

Thorn den 27. März 1902.

Die Schuldeputation.

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem Gramtschener Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Gramtschen, heute eingetragen worden, daß an Stelle des Bäckermeisters G. Stahnke in Gramtschen der Lehrer Aloysius Lukowski in Gramtschen zum Stellvertreter des Vereinsvorstehers gewählt ist.

Thorn den 8. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige und Zwangsversteigerung.

Freitag den 11. April 1902,
vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Gehöfte **Culmerstraße 10** (Firma Czechak), parterre, Nachlaßgegenstände, als:

1 Geldspind, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Satz Betten, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 gold. Armband, 3 starke gold. Ringe, 1 gold. Herren- und Damenuhr nebst Ketten, mehrere Sophas, eine Anzahl Spiegel, Stegtische, Waschtische mit Marmorplatten, mehrere Spinde,

sowie zwangsweise

1 Jagdgewehr (Drilling), 12 Bände Brockhaus Konversations-Lexikon u. a. m.

öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 9. April 1902.

Bluhm,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Die beiden Lagerräume Nr. 6

der Handelskammer, **im Lagerhause an der Uferbahn**, südlich der Defensionskaserne, welche bis 1. April 1902 an Herrn W. Boettcher vermiethet waren, sollen von sofort anderweit vermiethet werden. Näheres bei

Gustav Fehlauer,
Schatzmeister der Handelskammer.

Carl Weeck,

Instrumentenmacher u. Klavierstimmer.

Meine Reparatur-Werkstatt sämmtlicher **Musik-Instrumente** u. Annahme zum Stimmen von **Klavieren, Harmonium, Kirchenorgeln** befindet sich **jetzt**

Brombergerstraße 16–18.

Daselbst ein noch gutes billiges **Pianino** zu verkaufen.

Pensionäre

finden, bei Beaufsichtigung der Schularbeiten, gute und billige Pension

Culmerstraße 26, III.

Beff. Mittagst. a. auß. d. H. z. h. b. **Fr. Thober,** Brückenstr. 22, II, r.

Pension mit Bedienung

für älteren Herrn **gesucht.** Anerbieten unter **K. O.** d. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Dem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich eine **tüchtige Plätterin** in und außer dem Hause zu soliden Preisen. **Thorn 3, Hofstr. 5.**

Daselbst werden auch Militärhandschuhe das Paar zu 10 Pfennige sauber gewaschen.

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

M. Orlowska,
akadem. gepr. Modistin,
Gerstenstr. 8, I.

Für eine gelähmte Dame wird ein **besseres Mädchen gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Kräftige Amme

sucht möglichst von gleich

Frau E. Lukoschat,
Breitestraße 37, III.

Suche vom 15. April **Jungfern oder feinere Stubenmädchen,** die in größeren Häusern gewesen sind.

Stanislaus Lewandowski, Agent und Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17.

Aufwartemädchen zum 15./4. gesucht **Bromb. Vorst., von Paris.**

Sehr leistungsfähige, Rheingauer

Wein- und Sekt-Kellerei

mit eigenem Weinbergbesitz **sucht tüchtigen**

Vertreter

gegen **hohe Provision.**

Gefl. Angebote unter **F. T. J. 813** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten.

Buchhalter,

mit allen Komptoirarbeiten, doppelter Buchführung, Lohn- und Kassenwesen vertraut, **sucht Stellung,** gleichviel in welcher Branche. Gute Zeugnisse vorhanden. Anerbieten unter **H. S. 100** d. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, möglichst der poln. Sprache mächtig, für mein Manufakturwaaren- und Konfektionsgeschäft sofort gesucht.

M. E. Leyser, Breitestr. 39.

Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei

J. Golaszewski,
Jakobsstraße 9.

Einen Lehrling

sucht von sofort

F. Bettinger,
Tapezier u. Dekorateur, Strobandstr. 4.

Malerlehrling.

Ein Knabe achtbarer Eltern findet als Lehrling Stellung.

G. Jacobi, Malermeister.

Fuhrleute

zum Grubenholzfahren können sich melden. **Rienass,** Thalstr. 23.

Laufbursche

wird gesucht. **Oskar Klammer,**
Fahrradhandlung.

Ein junger, anständiger

Handwerker

sucht ein Darlehn von 1–200 Mark. Gefällige Anerbieten unter **P. 200** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

6000 Mark

sind auf sichere Hypothek sofort **zu vergeben.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mark Kirchengelder

auf pupillarisch sichere Hypothek sofort zu vergeben. Näheres durch

J. Czarnecki, Jakobsstr. 13.

3500 Mk., sich. Hypoth., **gesucht.** Angeb. Thorn I postlag. **J. M. J.**

Kaufe Weinflaschen.
Bachestraße 9.

3000 Mark

werden **zu zediren gesucht.** Gefl. Angebote unter **S. 3000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Grundstück



in Schönwalde, (früher **Härtel,**) 5 Morgen groß, zum Materialgeschäft sehr gut geeignet, zu verpachten oder zu verkaufen. **Louis Nadersohn,**
Kl.-Tarpen b. Graudenz.

Mein Grundstück,

Thorn, **Breitestraße 38,** in der besten Geschäftslage, bin ich willens zu verkaufen. **Th. Ruckardt.**

Grundstück



in Mocker, **Bergstraße 53,** ist günstig **zu verkaufen.**

Fortzugshalber ein kleines, gut verzinsliches **Grundstück** billig **zu verkaufen.** Zu erfragen

Mocker, Mittelstr. 7, Hof.

Gastwirthschaft

bei Thorn, Gebäude neu, massiv, nachweislich rentabel, krankheitsh. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch

V. Hinz, Schillerstraße 6.

Ein Geschäftsladen

in welchem seit 30 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft verbunden mit Bier-Engroslager betrieben wurde, ist in einer der belebtesten Straße Thorn, infolge Todes des Eigenthümers, von sofort zu verpachten oder das Grundstück zu verkaufen. Dieses Grundstück besitzt Stallungen, Eiskellereien u. s. w., der Laden eignet sich zu jedem Geschäftsunternehmen. Näheres bei

S. Raczkowski, Thorn.

Aelteres, kräftiges und noch sehr leistungsfähiges

Offizier-Pferd,



in gute Hände billig abzugeben. Näheres

Schulstraße 11, II.

5jähr. gesunde **dunkelbr. Stute** (Einspänner), 300 Mk., sowie leichter offener viersitz. **Spazierwagen,** sehr gut erhalten, 250 Mk., verkäuflich

Mellienstraße 138, II.

Verkaufe mein

Einspänner-Fuhrwerk

für billigen Preis; auch Pferd und Wagen einzeln.

Oberstleutnant **Nicolai,**
Brombergerstraße 84.

Elch- und Rennthiergeweihe

sind zu **fabelhaft billigen Preisen** zu haben bei **Tornow,**
Bromberg, Bahnhofstr. 71.

Hölzerne Pumpe,

fast neu, billig zu verkaufen Brombergerstr. 90, part. **H. Pohl.**

Gut erhaltenes **Fahrrad zu verkaufen.** Zu erfragen

Strobandstraße 20, part.

Achtung! Achtung!

Alte Zahngebisse

werden **nur** den 10. April, vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr, zu höchsten Preisen gekauft.

Hôtel Dylewski,
Katharinenstr. 6, 1. Etg., Zimmer 5.

! Bruchleidende !

Heinrich Loewy,

k. k. approb. Hofbandagist aus Berlin,

trifft am Mittwoch den 16. April in **Thorn** ein und hält **Sprechstunde** am Mittwoch den 16 April, nachmittags von 4½–7 Uhr, **Hôtel Thorner Hof** ab, zwecks Massnahme und Anfertigung seiner rühmlichst bekannten D. R.-P.-Bruchbänder.

Lose

zur **25. Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie,** Ziehung am 6. Mai cr., Hauptgewinn 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden;

zur **8. Schneidemühler Pferdelotterie,** Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn eine elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.;

zur **8. Wohlfahrts-Geldlotterie,** Ziehung vom 27.–31. Mai, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.;

zur Königsberger Pferdelotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

M. Z. z. verm. **Schillerstraße 4.**

Artushof.

Donnerstag den 10. April cr.:

II. Symphonie-Concert

von der

Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **F. Hietschold.**

PROGRAMM:

1. Ouverture zur Oper „Euryanthe" von C. M. v. Weber.
2. Symphonie Nr. 3 (Ervica) von L. v. Beethoven.
3. Concert für Cello-Solo (Herr Klose) v. Goltermann.
4. Grosse Fantasie a. d. Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns.
5. Polonaise in E-dur von Liszt.

Preise: Numm. Plätze **1,50** Mk., Stehplätze **1,00** Mk., Schülerkarten 75 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft

in **Freiwaldau, Kreis Sagan,** empfehlen ihre in der **dauernden** Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen** Bedachungsartikel, im besonderen

Dachsteine (Biberschwänze), Strang, Falzziegel,

letztere als leichteste, billigste und geschmackvollste Bedachung in blauer, brauner, rother, schwarzer Erdglasur, gelb, grün, weiß und brauner Metallglasur und in Naturfarbe.

Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über fix und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen durch das

Verkaufsbureau der Firma für die Provinz Posen

R. Werner, Posen W. 3, Glogauerstr. 74/75.

Telephon Nr. 889.

S. Kornblum

16 Breitestrasse 16 gegenüber der **Brückenstrasse.**

Als preiswerthe

Neuheiten der Saison

empfehle:

Chic garnirte Damenhüte
aus Fantasie-Strohgeflecht, mit Seide oder Band garnirt und einem großen modernen Bouquet,
Stück 3 Mk.

Fantasiehüte
aus imit. Roßhaarstoff mit Jetbesatz, Blumen und Laub, nur neueste Formen,
Stück 4 Mk.

Garnirte Bretonnehüte
Ia Split mit Sammtband, reich garnirt,
Stück 2,50 Mk.

Elegant garnirte Kinderhüte
von **1,50 Mk** an.

Ungarnirte Kinderhüte von **25**

Ungarnirte Damenhüte von **50** Pf. an.

Letzte Neuheiten

in Formen, wie „Marquis", „Bretonne", „Cloches", „Bretonne Rembrandt",

in Blumen: Frauenhaar, Früchte, kleinblättriges Rosenlaub, Ranunkeln, Rosenkränzchen,

ferner: **Wachsperlagraffen,** Frou-frou-Borten, Roßhaarborten, Hutplatten, Liberty-Bändern und allen Sorten

Seidenstoffen

in größter Auswahl zu ☞ billigsten Preisen. ☜

In eleganten Hüten stets großes Lager,

außerdem

ca. 30 Originalmodelle.

S. Kornblum

Breitestrasse 16, an der **Brückenstrasse.**



Ueber 45 000 Stück geliefert.

sind die **bekanntesten u. meistbenutzten,** weil **als leistungsfähig** und **lohnend** erprobt.

Emmericher Kugelkaffeebrenner
für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt,
Hand- und Maschinenbetrieb.
Ueberall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!

☞ Neueste Konstruktionen:
Patent-Schnellröster
mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
Vortheilhafte **Patent-Schnellröster** für Handbetrieb.

☞ **Patent-Gas-Kaffeebrenner** ⅛, ¼, ½, 1–40 kg. ☜

Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Droguen usw.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Breitestraße 16, 1 Etage, ist eine **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei

L. Puttkammer.

Tanzunterricht.

Mein Tanzunterricht beginnt am **12. April cr.** in Thorn und erbitte Anmeldungen am **11. April** von 4 bis 7 Uhr nachmittags und am **12. April** von 11 bis 1 Uhr vormittags im „Thorner Hof".

Elise Funk,
Tanzlehrerin.

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt

hochstämmige Aepfel,
„ **Birnen,**
„ **Herz- oder Süßkirschen,**
„ **Pflaumen,**
„ **Rosen,**

Ephen-Erdbeerpflanzen „Noble"

die Gärtnerei von **G. Hentschel,**
Mocker, Bornstr. 3.

Trauer-

bäume, als Rosen, Eschen, **Caraganen** 2c., **hochst. Rosen,** sofort pflanzbar, **Obst- und** Alleebäume, schöne **Koniferen, Ephen- und Staudengewächse** empfiehlt

Gärtnerei Hintze,
Philosophenweg,
Fernsprecher 202.

Dom. Zengwirth

bei Ostaszewo hat 2 Tonnen

Saatwicke,

à Tonne 175 Mark,
abzugeben. (à Zentner 9 Mark).

Gutes Wiesenheu,

jeden Posten, sowie **700–1000 Ztr. Roggen-Flegeldrusch-Richtstroh** und **ca. 800 Ztr. Roggen-Breitdrusch-Maschinenstroh** empfiehlt

H. Jaeger, Labiau Ostpr.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. Zu erfragen in der „Thorner Presse".

Ein gr. gut **möbl. Zimmer** für 1–2 Personen mit auch ohne Pension sofort billig zu vermiethen **Bromberg. Vorst., Fischerstr. 55,** II, l.

Schön **möbl. Vorderzimmer,** sep. Eingang, sofort zu vermiethen an 1–2 Herrn **Coppernikusstr. 21,** II, r.

Wilhelmsplatz 6,

I. Etage, hochherrschaftliche Wohnung, 7–9 Zimmer u. reichlichem Zubehör, p. 1. Okt. z. verm. Zu erfragen **August Glogau.**

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, im neuerbauten Hause, 7 bis 9 Zimmer, Loggia, Gas- und Badeeinrichtung, reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise zu vermiethen.

Mellienstraße 85.

Wohnung, v. 5 bis 7 Zim. I. Etage m. Balkon u. a. Zub. v. 1. Oktbr. z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Araberstr. 4, 2. Etage, 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres Brombergerstr. 50.

Pferdestall

zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Verloren

gestern eine **Damenuhr mit Kette.** Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung abzugeben

Tuchmacherstr. 7, II, r.

Bin verreist; erwarte Freitag früh Brief!

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . .	—	—	—	—	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 83 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 10. April 1902.

Graf Waldersee,

der am Dienstag seinen siebzigsten Geburtstag feierte, ist, wie die „Kreuzztg." hervorhebt, noch der einzige General, der sich 1870 in einer höheren verantwortungsvollen Stellung befand. Alle unsere kommandirenden Generale waren damals erst im Range eines Hauptmanns, ein einziger, der Generaloberst Graf Haeseler, war junger Major. Graf Waldersee aber bekleidete bereits die Stelle eines Generalstabschefs bei der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg.

Die Stadt Hannover feierte am Montag Abend den siebzigsten Geburtstag des Ehrenbürgers durch ein Festbankett im Rathhaus. Anwesend waren Graf Waldersee mit verschiedenen Anverwandten, Generalleutnant Graf Moltke, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Böhn, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Vertreter der hiesigen wissenschaftlichen Anstalten, Oberbürgermeister Giese-Altona, Fürst Henckel v. Donnersmark, Generaldirektor Ballin u. a. Der Bürgerworthalter Wegener brachte ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus, Stadtdirektor Tramm feierte den Grafen Waldersee und wies darauf hin, daß bei der Rückkehr Waldersees aus China die Freude über den großartigen Verlauf des Chinafeldzugs leider dadurch getrübt wurde, daß gewisse Nörglerkreise sich daran machten, das Werk des Feldmarschalls zu verunglimpfen. Redner schloß mit einem Hoch auf den Grafen Waldersee. In seiner Erwiderung sagte der Generalfeldmarschall nach herzlichen Dankesworten u. a.: „Sie haben meiner Thätigkeit in Ostasien anerkennend gedacht. Ich habe sehr viel neues dort erlebt, beispielsweise das Zusammenwirken dieser zahlreichen Nationen und auch das Zusammenwirken unter einer, wenn auch etwas losen Oberleitung. Ich habe mit allen großen Nationen der Welt privatim und amtlich in Beziehung gestanden, habe auch mit diesem wunderbaren Volk der Chinesen, das niemand recht verstanden hat, amtlich und privatim verkehren können, und darum war ich auch nach Kräften bemüht, es zu studiren und kennen zu lernen. Aber ich bin mit der Ueberzeugung geschieden, daß ich darin nicht weit gekommen bin, und mit der ferneren Ueberzeugung, daß alle sogenannten Kenner Chinas China garnicht kennen. Ich habe dort drüben und hier bei der Rückkehr reiche Anerkennung gefunden. Wenn ich also gern in Gedanken bei diesem Jahre weile und mit einer gewissen Befriedigung auf diese Zeit zurückblicke, so werden Sie es umsomehr verstehen, wenn ich versichere, daß das Jahr verlief, ohne daß ich auch nur einen Verlust gehabt habe, ohne daß ich auch nur den geringsten Rückschlag erlitten hätte. Nie werde ich auch die Tage kurz vor meiner Abreise vergessen, wie ich die durch mehrere Tage gehenden Ovationen empfing, die thatsächlich nicht gemacht waren, sondern aus sich heraus sich entwickelten, und die in gesteigertem Maße mir dargeboten wurden bei meiner Rückkehr. Das waren Ereignisse, die zeigten, daß ich in Hannover wirklich festen Fuß gefaßt habe." Zum Schluß gedachte Graf Waldersee des großen Aufschwunges Hannovers in jüngster Zeit. „Ich bin dreimal hergekommen und dreimal wieder von hier geschieden und dreimal weggefeiert worden. Nun faßt Hannover die Sache diesmal anders an, indem es mich bei meiner Rückkehr feiert. Ich darf wohl nicht fehlgehen, wenn ich darin eine sanfte Andeutung zu erkennen glaube, nun bald mit dem Weggehen aufzuhören. Da das auch meinen Wünschen entspricht, so kann uns beiden geholfen werden. (Beifall.) Ich fasse meine Wünsche zusammen, daß Hannover auch ferner blühen, gedeihen möge und speziell die Wünsche recht bald in Erfüllung gehen, in denen Hannover mit voller Berechtigung die Bedingung sieht für eine glückliche, weiter großartige Entwickelung. Die Residenzstadt Hannover lebe hoch!" Zum Schlusse trug der Männergesangverein „Hannover" mehrere mit großem Beifall aufgenommene Lieder vor, wofür Graf Waldersee herzlichst dankte.

Am Dienstag ließ Se. Majestät der Kaiser dem Grafen Waldersee durch den Geheimen Regierungsrath Mießner als Geburtstagsgeschenk einen silbernen Tafelaufsatz überreichen. Der Flügeladjutant Sr. Majestät Oberstleutnant v. Böhn überbrachte mündlich die Glückwünsche des Kaisers, die Se. Majestät mittags telegraphisch wiederholte. Im Laufe des Vormittags liefen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein; es gratulirten Kaiser Franz Josef, die Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen, der Prinzregent von Bayern, der König von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Anhalt sowie zahlreiche andere Fürstlichkeiten, ferner der große Generalstab, das kaiserliche Hauptquartier, die Korpskommandeure, das Kriegsministerium, Staatssekretär v. Tirpitz, das sächsische Ministerium u. a. Das ostasiatische Expeditionskorps sandte ein Album mit den Bildern sämmtlicher Offiziere, auch der ausländischen, die an der Expedition theilnahmen. Eine Offiziersdeputation des 9. Feldartillerieregiments in Itzehoe unter Führung des Regimentskommandeurs überreichte Bilder des Offizierkorps und der Kasernements in Itzehoe. Als Gratulanten erschienen: die Generalität von Hannover unter Führung des Generals v. Stünzner, ferner der Magistrat von Hannover unter Führung des Stadtdirektors Tramm, Oberbürgermeister Giese-Altona, Generaldirektor Ballin-Hamburg, zahlreiche Offiziere. Schon früh begannen die Regimentsmusiken mit ihren Vorträgen. Später marschirten die von einer Uebung zurückkehrenden Königsulanen im Parademarsch an der Villa des Grafen Waldersee vorbei. Mittags fanden die Musikvorträge vor der Villa ihre Fortsetzung.

Das Glückwunschtelegramm Se. Majestät des Kaisers an den Grafen Waldersee lautet: Zu Ihrem Geburtstage sende Ich Ihnen Meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Möge Gottes Gnade Sie Mir und dem Vaterlande noch lange in voller Frische erhalten. Wilhelm R. — Kaiser Franz Josef sandte dem Grafen folgendes Telegramm: Freudig bewegt entbiete ich Ihnen zu Ihrem 70. Geburtsfeste, welches Sie heute in vollster Schaffenskraft und Rüstigkeit feiern, meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie noch recht lange Ihrem Kaiser und dem Vaterlande zu erhalten. Ihr Franz Josef. — Von 1 bis 3 Uhr nachmittags konzertirten vor der Villa des Grafen die vier hiesigen Militärkapellen. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr findet in der Villa ein Familiendiner statt, zu dem auch einige Freunde des Hauses geladen sind. — Die Hamburger Firma, die seinerzeit Waldersee das Asbesthaus für China geliefert hat, das ein Raub der Flammen wurde, hat eine getreue, in Silber getriebene Nachbildung dieses Hauses geschenkt. Das Geschenk des Kaisers ist ein silberner Tafelaufsatz in Form einer Urne auf braunem Sockel.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission hielt die erste Sitzung nach der Osterpause am Dienstag ab. Die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Frhr. v. Thielmann wohnten derselben bei. Die Sitzungen sollen jetzt früh um 10 Uhr beginnen und mit einer halbstündigen Mittagspause bis Nachmittag dauern. — Die Berathung wird bei Position 44 (Weintrauben) fortgesetzt. Gemäß dem Antrage des Berichterstatters Blankenhorn (natlib.) werden die Positionen 44 und 178 (Wein in Fässern) verbunden. Position 44 bestimmt für frische Weintrauben einen Zollsatz von 10 Mk. für gemosteten, gegorenen Wein oder Weinmaische von 24 Mk., was den bisherigen Sätzen des allgemeinen Tarifs entspricht, während die Zollsätze im Vertragstarif auf 4 und 10 bezw. 20 und 10 Mk. herabgesetzt sind. Ein Antrag Wallenborn (Ztr.) verlangt Erhöhung des Zollsatzes für frische Weintrauben auf 20 Mk. Ein Antrag Frhr. v. Wangenheim (kons.) fordert Festsetzung des Zollsatzes für frische Trauben in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober auf 20 Mk., vom 1. November bis 31. Juni auf 150 Mk., für gemosteten auf 30 Mark. Ein Antrag Blankenhorn-Wallenborn-Lurz will bei der Unterposition gemosteter, gegorener Wein oder Weinmaische die Bemerkung einfügen: als Weinmaische sind alle eingestampften oder eingeraspelten Weintrauben und Weinbeeren anzusehen und zu verzollen, auch wenn die Gärung noch nicht oder nur theilweise eingetreten ist. Ein Antrag Müller-Sagan (freis. Volksp.) wünscht die Anmerkung: Weintrauben mit der Post in Sendungen von fünf Kilogramm Rohgewicht und weniger sind frei. Abgeordneter Crüger (freis. Volksp.) beantragt, Tafeltrauben mit 4 Mk., andere mit 10 Mk., Weinmaische mit 4 Mk. zu verzollen. Position 178 verlangt für Wein, frische Trauben, Most in Fässern oder Kesselwagen mit Weingeistgehalt bis 14 Prozent 24 Mk., bis 20 Prozent 30 Mk., über 20 Prozent 160 Mk. Ein Antrag Crüger verlangt bis 18 Prozent 20 Mk., bei über 20 Prozent wie Branntwein, Rothwein und Most zum rothen Weine zum Verschneiden unter Kontrole 10 Mk. Nachdem die Berichterstatter über die Positionen berichteten, begründet Frhr. v. Wangenheim (kons.) seinen Antrag, der hauptsächlich bezweckt, die heute mögliche zollfreie Einfuhr der Auslandstrauben in Postpacketen von 5 Kilogramm zu verhindern. Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) betont demgegenüber, die rheinischen Weinbauern fürchteten keinen Schaden durch die Einfuhr der ausländischen Trauben. Die Einfuhr von Verschnittweinen, namentlich zur Herstellung guten deutschen Rheinweines, sei dringend nothwendig. Inzwischen ging ein Antrag Antrick (sozdem.) ein, Weintrauben und Wein zollfrei einzulassen. Antrick begründet den Antrag. Er vermisse jeden Beweis, daß die Einfuhr vom Auslande den Weinbauer schädige. Nur die Unterbindung der Einfuhr würde schaden. Der Weinhandel dürfe nicht unterbunden werden. Auch solle man sich hüten, Italien durch Maßregeln gegen die Einfuhr seiner Weine zu schädigen, da Italien ein guter Abnehmer unserer Industrieerzeugnisse sei. Wallenborn entgegnet, die deutschen Rothweine seien auch ohne Verschnittweine genießbar. Er wolle zum Beweise dafür der Kommission rothe Aarweine zu kosten geben. Abg. Crüger betont, daß kein Gegensatz zwischen Weinhandel und Weinproduzenten bestehe. Letztere wünschten sogar die Einfuhr der Auslandstrauben. Abg. Wallenborn begründet den Antrag, den Zollsatz auf frische Trauben auf 20 Mk. zu erhöhen. Die deutschen Rothweine seien auch ohne Verschnitt genießbar. Abg. Crüger tritt für die Beibehaltung der jetzt geltenden Tarifsätze ein, während Abg. Blankenhorn bei Unterstützung seines Antrages, als Weinmaische auch alle eingestampften oder eingeraspelten Weintrauben anzusehen, künftig eine zielbewußtere Wahrung der Vortheile des deutschen Weinbaues fordert und verlangt, daß man sich nicht ohne weiteres Italien an die Brust werfe. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt die Zeitungsmeldung für erfunden, daß Graf Bülow dem Minister Prinetti besondere Konzessionen gemacht habe. Dergleichen sei unmöglich, da weder der Reichstag noch der Bundesrath bisher über den Zolltarif Beschlüsse gefaßt haben. Redner warnt nochmals, durch zu hohe Zollsätze die Handelsvertragsverhandlungen zu erschweren und bittet unter Mittheilung vertraulicher Thatsachen um Annahme der Vorlage. Wie aber durch zu hohe Zollsätze die Regierung gegenüber dem Auslande in ein schiefes Licht gestellt und der Verdacht erweckt werde, als ob die autonomen Zolltarifsätze garnicht ernst zu nehmen seien, seien sie auch innerpolitisch bedenklich, weil unbegründete Erwartungen dadurch großgezogen würden, die nachher enttäuscht würden. Die Kommission nahm zu Position 44 den Zollsatz für frische Weintrauben nach dem Antrag Wallenborn mit 20 Mk. an, beließ für den Rest der Position 44 und für Position 178 die Regierungsvorlage unverändert und nahm sodann Position 45, Nüsse, nach Vorlage mit 4 Mk. Zollsatz an.

Der Krieg in Südafrika.

Der Burenkommandant Kruitzinger ist nach einem Telegramm Kitcheners aus Prätoria vom Montag freigesprochen worden und wird als gewöhnlicher Kriegsgefangener behandelt werden. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Freilassung Lord Methuens durch Delarey von wesentlichem Einfluß auf das Urtheil gewesen ist. Die Londoner Morgenblätter nehmen die Freisprechung Kruitzingers mit Freude auf und geben der Genugthuung Ausdruck, daß der Ruf eines der tapfersten Feinde, dessen Muth und Gewandtheit so viel Bewunderung errangen, sich als fleckenlos erwiesen habe. Letzteres stand übrigens von vornherein fest. Kruitzinger hat nur das gethan, was ihm nach Kriegsgebrauch erlaubt war, als er schwarze Spione erschießen und die englischen Eisenbahnen zerstören ließ. Auch Lotter und Scheepers hatten nichts anderes gethan und sind gleichwohl standrechtlich erschossen worden. Die englische Presse hat gar keinen Grund, mit besonderem Stolz darauf hinzuweisen, daß diesmal die Gerechtigkeit triumphirt hat. Etwas anderes wäre es, wenn Kruitzinger, statt als „gewöhnlicher Kriegsgefangener" behandelt zu werden, ebenso wie der brave Methuen bedingungslos freigelassen worden wäre.

Die Brutalitäten der Australier können nicht Wunder nehmen angesichts folgender Meldung der „Daily Mail": Der Premierminister von Neuseeland, Seddon, hielt vor dortigen Eingeborenen eine Rede, worin er erklärte, daß wenn Kitchener den Feind mit Glaceehandschuhen anfasse, er 5000 Maoris zur Verfügung hätte, die gar bald mit den Buren fertig werden würden. Die Maoris erlaubten niemals, daß ihre Feinde sie jemals wieder belästigen. — Wenn schon ein australischer Minister sich nicht schämt, die Gurgelabschneidemethode der Maoris den Buren gegenüber zu empfehlen, so ist es leicht verständlich, wie australische Soldaten und Offiziere gefangene Buren kaltblütig ermorden konnten.

Der ungarische Pferdehandel für englische Rechnung wird weiter schwunghaft betrieben. Aus Fiume ist am Montag der 59. Dampfer mit Pferden auf englische Bestellung ausgelaufen. Insgesammt wurden dort bisher 45611 Pferde für Südafrika eingeschifft.

Den englischen Steuerzahlern blüht allem Anschein nach eine weitere empfindliche Erhöhung der Kriegssteuern. Die Londoner „Daily Chronicle" meldet am Dienstag, daß die Zollbehörden am Montag, offenbar im Hinblick auf Maßnahmen, die das bevorstehende Budget vorschlagen werde, begonnen haben, den freien Eingang undeklarirter Waaren in die Niederlagen zu verweigern. Die Zurückweisung von Butter, Oel und Glas habe

Das Gewitter.

(Nachdruck verboten.)

1. Blitz und Donner.

Der zuckende Blitz schien bereits den den Völkern des Alterthums ein Zeichen der Macht der Götter zu sein; durch ihn tödtete Zeus den Frevler, gab aber auch seinem Lieblinge glückverheißende Zeichen. Im Rollen des Donners glaubten die alten Germanen das Geräusch zu hören, das der Wagen des Donnergottes erzeugte, wenn er über die Wolken dahinfuhr, den furchtbaren Streithammer Miölnir schleudernd, der immer wieder in seine Hand zurückkehrte.

Auch für uns gehört das Gewitter zu den furchtbarsten, aber auch zu den schönsten Naturerscheinungen. Seit Franklin einen Papierdrachen zu den Gewitterwolken emporsteigen ließ und aus der nassen Schnur elektrische Funken zog, wissen wir, was man auch vorher schon vermuthete, daß die Blitze elektrische Funken größten Maßstabes sind. Sie haben nicht immer die bekannte Zickzackform, sondern treten häufig auch als Flächenblitze, sehr selten als Kugelblitze auf.

Flächenblitze nennen wir diejenigen, die ein Aufleuchten der Wolkenschichten erzeugen, ohne daß ein Funke sichtbar wird. Oft werden sie wohl durch Zickzackblitze hervorgerufen, oft aber verdanken sie vielen kleinen Entladungen zwischen zwei Wolken ihre Entstehung.

Ueber das Wesen der Kugelblitze herrscht noch keine Klarheit. Sie treten als hell leuchtende Kugeln oder eiförmige Körper von sehr verschiedener Größe auf, bewegen sich langsam bisweilen auf der Erde, öfter in der Luft schwebend, fort, bis sie endlich mit lautem Knall zerplatzen, meistens ohne Schaden anzurichten. Ein Beispiel mag die Sache anschaulicher machen. Herr Professor Hildebrand Hildebrandsson berichtet: „Im Dorfe Malma bei Upsala wurde am 5. Juli 1883 ein Kugelblitz beobachtet. Ungefähr um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags drang nach Blitz und Donner die Erscheinung in die Küche einer Bäuerin ein, und zwar durch eine senkrechte Fensterspalte von 35 Zentimeter Breite. In Form eines goldenen Eies von $\frac{1}{2}$ Meter Länge senkte sich die Erscheinung gegen den Fußboden, ohne ihn zu berühren, langsam mit dem dicken Ende nach vorn quer durch die Küche durch bis auf den Flur. Da die Thür geschlossen war, hob es sich und verschwand durch eine wagerechte Oeffnung von 14 Zentimeter Länge und 3–4 Zentimeter Breite, $1\frac{1}{2}$ Meter über dem Erdboden. Unmittelbar hinterher wurde ein Geräusch ähnlich einer Gewehrsalve gehört, das so stark war, daß die Nachbaren herbeiliefen, ohne indeß etwas besonderes zu sehen. Ein am Fenster eines anderen Hauses sitzender Schneider hat die Kugel aus den Wolken zu dem Fenster herabkommen sehen und ist dann vor Schreck davongelaufen. Die Kugel folgte der Richtung des Windes. Ein kleines Mädchen, das auch in der Küche anwesend war, fragte nach dem Verschwinden der Kugel: „Mutter, hast Du gesehen, ob der goldene Mann auch Füße hatte?"

Aehnliche Fälle werden in ziemlich großer Zahl erzählt, immerhin werden wohl unter den Lesern dieser Zeilen nur wenige sein, die aus eigener Anschauung über Kugelblitze berichten können.

Der Donner nach Flächenblitzen pflegt ein dumpfes Rollen zu sein, während Zickzackblitze meistens von einem Knattern begleitet sind. Immer wird der Donner durch die Wellen hervorgerufen, die die elektrische Entladung in der Luft erzeugt. Die Erscheinung ist also völlig mit dem Knall eines Schusses zu vergleichen. Die oft recht lange Dauer des Rollens ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen, z. B. auf die große Länge des Blitzes und auf die Zurückwerfung des Schalles von der Erde, den Wolken, Bäumen, Bergen u. s. w. Bekannt ist wohl, daß man aus der Zeit zwischen Blitz und Donner leicht berechnen kann, wie weit der betreffende Blitz entfernt war. Da der Schall in der Sekunde 333 Meter zurücklegt, so braucht er zu 1 Kilometer 3 Sekunden, zu einer Meile $22\frac{1}{2}$ Sekunde, man kann also mit mäßiger Geschwindigkeit vom Blitz bis zum Donner von 1 bis 45 zählen, wenn das Gewitter 1 Meile entfernt ist.

2. Schutz gegen Blitzschlag.

Bei der großen Menge von Todesfällen und Bränden, die alljährlich durch Blitzschlag verursacht werden, liegt es nahe, daß man nach Mitteln sucht, sich dagegen zu schützen. Freilich ist dabei zu bemerken, daß die Wahrscheinlichkeit durch Blitzschlag umzukommen überhaupt sehr gering, für den Stadtbewohner geradezu verschwindend ist. Massive Häuser, auch Fachwerkbauten mit feuersicheren Dächern werden wohl vom Blitze getroffen, gerathen aber sehr selten in Brand.

Das beste, ja ein fast sicheres Mittel zum Schutze der Häuser ist natürlich ein guter Blitzableiter, aber nur ein guter; ein schlechter, d. h. nicht genügend mit dem feuchten Erdreich in Verbindung stehender Blitzableiter erhöht die Gefahr. Die Auffangestangen müssen genügende Höhe haben. Unpraktisch ist es, sie ans Ende des Daches zu setzen (wie beim Thorner Petroleumschuppen), da dann ein Theil ihrer schützenden Wirkung dem Raum an den Enden des Gebäudes, nicht diesem selbst zugute kommt.

Auch hohe Bäume, namentlich Pappeln und Eichen dienen unter Umständen als Blitzableiter, doch scheint es, daß sie sogar die Gefahr erhöhen, wenn sich auf der anderen Seite des Hauses ein Brunnen, ein Teich oder sonst eine größere Wassermasse befindet.

Wie schützt man sich aber auf freiem Felde? Daß man sich nicht unter hohe Bäume, namentlich einzeln stehende stellen darf, ist allgemein bekannt. Andererseits ist es auch nicht rathsam, auf freiem Felde aufrecht stehen zu bleiben, weil man dann selbst den höchsten Punkt bildet; es würde also nichts übrig bleiben, als sich hinzulegen. Abgesehen von der Rücksicht auf die Kleider dürfte auch die auf den nachfolgenden Schnupfen wohl die meisten hiervon abhalten. Zweifellos wird die Gefahr erhöht, wenn man ein Gewehr, eine Sense oder sonst größeres Metallgeräth bei sich trägt, so daß man gut thut, dasselbe fortzulegen.

Der Volksglaube hält schnelles Laufen, Fahren und Reiten für gefährlich. Diesem Glauben liegt wohl weniger die Erfahrung zu Grunde, als die Vorstellung, daß es frevelhaft ist, vor Gottes Arm fliehen zu wollen. Kann man durch größere Geschwindigkeit ein sicheres Obdach erreichen, so wird man sicher das angenehme mit dem nützlichen verbinden, wenn man „die Beine unter die Arme nimmt". Ist man dagegen von Häusern sehr weit entfernt, dann wird es wohl das beste sein, sich in das Unvermeidliche zu finden und so rasch oder so langsam zu gehen, wie es einem am angenehmsten ist.

Wie endlich hat man sich im Hause bei einem Gewitter zu verhalten? Diese Frage ließe sich kurz beantworten: Genau so, als wenn kein Gewitter wäre. Da aber ängstliche, oder sagen wir nervöse Gemüther sich gern

in den Hafenplätzen im Norden große Erregung hervorgerufen, und man sehe dort Zölle auf Oel und Bauholz als unvermeidlich an. Die Liverpooler „Daily Post" berichtet, daß in analoger Weise die dortigen Behörden die freie Einfuhr von Zucker nach den Niederlagen aufgehoben haben, und daß dies zu Gerüchten von bevorstehender Erhöhung der Zuckerzölle geführt habe. — Aus Liverpool meldet vom Dienstag das „Reutersche Bureau": Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß der nächste Etat Vorschläge enthalten würde, den Zoll auf Zucker zu verdoppeln. Diese Gerüchte übten jedoch an der heutigen Börse auf den Preis des verzollten Zuckers gar keine und auf den des raffinirten Zuckers nur sehr geringe Wirkung aus.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 8. April. (Regulirung der Richnauer Bache.) Nachdem der Oberlauf der Richnauer Bache bereits im Vorjahre regulirt ist, hat auf Veranlassung des Herrn Rittergutsbesitzers Steinhart-Pr.-Lanke Herr Wiesenbaumeister Stötzel-Thorn jetzt auch für die Regulirung des Unterlaufs von Pr.-Lanke bis zur Vierzgel-Mühle ein Projekt ausgearbeitet. Durch die genossenschaftliche Regulirung dieser Bachestrecke soll namentlich den bisherigen Wiesenüberschwemmungen abgeholfen werden.

e **Briesen**, 8. April. (Bullenkörung. Feuer.) Bei der gestern und heute abgehaltenen Körung von Bullen des hiesigen Kreises wurden von 57 vorgeführten 46 — darunter 10 Stationsbullen der Landwirthschaftskammer — angekört. Herr Rasch, der Rindviehzuchtinstruktor der Landwirthschaftskammer, wohnte der Körung bei und hob anerkennend hervor, daß die Rindviehzucht im Kreise durch die vor 7 Jahren eingeführte Stierkörordnung sichtbare bedeutende Fortschritte gemacht hat. — In Za-Radowisk ist das Wohnhaus und der Stall nebst Scheunenbau des Käthners Valentin Zurawski abgebrannt.

Graudenz, 8. April. (Herr Generalleutnant Wallmüller), der bisherige Kommandeur der 35. Division, verläßt in einigen Tagen seinen Garnisonort Graudenz und begiebt sich zunächst für längere Zeit auf Reisen. Als ein impulsiver Beweis dafür, welcher Verehrung und Beliebtheit sich der bisherige Divisionskommandeur im Offizierkorps erfreute, darf vielleicht die Thatsache gelten, daß einige junge Offiziere nach dem Abschiedsmahle dem Herrn General bei seinem Scheiden aus dem Kasino des Infanterieregiments Graf Schwerin die Pferde aus dem Wagen spannten und ihren bisherigen Kommandeur, trotz seines Protestes gegen diese ungewöhnliche Huldigung, den mehrere 100 Meter weiten Weg bis zu seiner Wohnung auf der Festungsstraße selbst hinaufzogen. Auch bei der Zivilbevölkerung stand Exzellenz Wallmüller in hohem Ansehen; er zeigte stets, wo sich Gelegenheit bot, freundliches Entgegenkommen und lebhaftes Interesse für die Stadt Graudenz.

Graudenz, 8. April. (Maschinenfabrik A. Ventzki in Graudenz.) Wie es heißt, bringt der Aufsichtsrath für 1901 eine Dividende von 6 Proz. (gegen 8 Proz. i. V.) in Vorschlag.

Rosenberg, 7. April. (Ein plötzlich auftretender heftiger Wirbelwind) richtete am Freitag Nachmittag an einigen Häusern der Stadt Schaden an. Einer, dem Ofenfabrikanten Herrn Julius Krascinski gehörigen Windmühle wurden sämmtliche Flügel abgebrochen. Ein Flügel, der auf dem Hofe des Grundstückes stehenden Mühle wurde über das Dach des zweistöckigen Wohnhauses geschleudert und fiel auf den nach dem Schützenhause führenden Promenadenweg, einem Spaziergänger gerade vor die Füße, glücklicherweise ohne ihn zu treffen.

Konitz, 6. April. (Einbruch in die Synagoge.) In der Nacht zum Sonnabend ist in der hiesigen Synagoge ein Einbruch verübt worden. Der Einbrecher hat die Thürfüllung zertrümmert und sämmtliche Schränke erbrochen. Jedoch hat er nichts werthvolles gefunden. Aus Aerger hierüber hat der Thäter, von dem jede Spur fehlt, mehrere Gegenstände beschädigt und verunreinigt.

Jastrow, 7. April. (Wie groß hier der Arbeitermangel ist), geht daraus hervor, daß für die Ausbeutung des Kieslagers fast gar keine Arbeiter zu haben sind, obwohl ein Tagelohn von 2 Mk. gezahlt wird.

Elbing, 7. April. (Aufgefischte Leiche.) In der Nähe der Molen an der Mündung des Elbingflusses in das Frische Haff wurde heute eine Leiche aufgefischt. In der Leiche ist der ertrunkene Fleischer Steinert aus Elbing erkannt worden.

Elbing, 8. April. (Elbinger Aktiengesellschaft für Leinenindustrie.) In der in Elbing abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung legte die Direktion ein Exposé vor, wonach die Gesellschaft zurzeit zwar mit Aufträgen auf Monate hinaus reichlich versehen ist, daß sie aber mit den vorhandenen maschinellen Einrichtungen nicht in der Lage ist, für die Folge den Aktionären bessere Resultate vorzulegen, wenn nicht durchgreifende Rekonstruktion geschaffen wird. Darauf fanden die Anträge der Verwaltung Annahme, wonach die Aktionäre aufgefordert werden sollen, in einer vom Aufsichtsrath festzusetzenden Frist eine Zuzahlung von 350 Mk. pro Aktie zu leisten, andernfalls wird ihnen eine Zusammenlegung von Aktien angedroht.

Osterode, 3. April. (Plötzlicher Tod. Auf der Landstraße gestorben.) Ein plötzlicher Tod ereilte heute den Obermeister der Barbierinnung Herrn Granke von hier. Auf dem Wege vom Schlachthause, wo er Trichinenschau ausübte, wurde er von Unwohlsein befallen und begab sich in das Haus seines Schwiegervaters; dort starb er nach wenigen Minuten am Herzschlage. — Die hiesige Wittwe Anna Duscha ist auf der Chaussee zwischen Schmückwalde und Balzen todt aufgefunden worden. Die 73 Jahre alte Frau wollte ihren in Hasenberg wohnenden Sohn besuchen. Auf dem Wege wurde sie von dem Schneesturm überrascht und kam in diesem um.

Rastenburg, 7. April. (Eisenbahnzüge in Gefahr.) Ein großes Eisenbahnunglück ist gestern Vormittag auf der Südbahn bei Rastenburg glücklicherweise verhütet worden. Dem um 3/4 12 Uhr von Rastenburg nach Königsberg abfahrenden Güterzuge war von dem Blockwärter das Geleise zur Fahrt freigegeben, auf welchem der um 1/2 1 Uhr aus Königsberg hier eintreffende Personenzug verkehrte. Beide Züge, der Güterzug, schwer betrachtet und starkes Gefälle herunterfahrend, der Personenzug, fast die schnellste Fahrtgeschwindigkeit einhaltend, dampften sich entgegen. Der Güterzug hatte bereits eine Strecke zurückgelegt, als die falsche Gleisrichtung bemerkt wurde. Mit großer Mühe gelang es dem Lokomotivführer, die schweren Achsen zurückzudrängen. So entgingen die Reisenden des Königsberger Personenzuges glücklich einer großen Gefahr.

Bartenstein, 7. April. (Verurtheilung wegen anonymer Beschuldigungen.) Der Besitzersohn Josef Kowalsky aus Kl.-Wolka hatte in einem an den Ortsschulinspektor zu Bischofsburg gerichteten anonymen Schreiben einen verheiratheten Lehrer unlauterer Beziehungen zu einem unbescholtenen jungen Mädchen bezichtigt, von welchem K. seinerzeit abgewiesen war. Der Angeklagte bestritt in einem früheren Termine die Thäterschaft. Nachdem aber durch einen Schreibsachverständigen festgestellt war, daß er der Schreiber war, unternahm er es, trotz der Warnung des Gerichtsvorsitzenden, den Beweis der Wahrheit der behaupteten Thatsachen anzutreten. Dieser aber mißglückte vollständig. Der Staatsanwalt bedauerte in der Strafkammersitzung, daß die Berufung nur vom Angeklagten eingelegt und es nicht möglich sei, für die ruchlose That, durch die der Angeklagte die Ehre zweier unbescholtener Menschen zu untergraben suchte, eine Gefängnißstrafe festzusetzen. Es wurde dann die Berufung des Angeklagten verworfen und die Geldstrafe von 100 M. bestätigt.

Königsberg, 7. April. (In der Untersuchungssache Büttler) bestätigt sich, wie die Obduktion der Leiche der kleinen Frieda May ergeben hat, der Verdacht, daß das Kind den Tod durch Ersticken erlitten hat. Infolgedessen wird der Verhaftete, ehemalige Kaufmann Büttler, weiter in Haft behalten und das Verfahren gegen ihn eingeleitet werden.

Stallupönen, 7. April. (Ausgesetztes Kind.) An einem Abende der verflossenen Woche wurde bei einem Besitzer in der Ortschaft L., hiesigen Kreises, im Stalle ein kleines Kind aufgefunden. Dasselbe lag, in saubere Wäsche gewickelt, zwischen zwei Kälbern und trug auf der Brust einen Zettel, auf dem folgende Zeilen zu lesen standen: „Ich weiß, daß Ihr keine Kinder habt, nehmt mich auf, Ihr verdient Gottes Lohn. Getauft bin ich und heiße Maria." — Wer die Mutter des Kindes ist und auf welche Weise dasselbe in den Stall gebracht wurde, hat noch nicht festgestellt werden können. Der zuständigen Behörde ist von dem Fall Anzeige erstattet.

Posen, 7. April. (Verschiedenes.) Die diesjährige Kaiserparade im Manöver des 3. und 5. Armeekorps findet bei Markendorf, Kreis Lebus, in der Nähe von Frankfurt a. O. statt. — Die bisher in Grätz erscheinende „Gazeta Grodziska" hat mit dem 1. April d. Js. ihr Erscheinen eingestellt. — Eine neue polnische Monatsschrift unter dem Titel „Sokol" (Falke) soll, wie der „Orendownik" berichtet, vom 15. d. Mts. ab in Posen erscheinen. Das neue Blatt, das der Pflege des polnischen Turnwesens gewidmet sein soll, wird vom Verband der polnischen Sokolvereine in Deutschland herausgegeben werden. — Zu dem Selbstmord des Bahnbeamten Krüger theilt die Familie mit, daß Krüger nicht durch Selbstmord, sondern infolge eines Unfalles während des Dienstes den Tod gefunden hat. Außerdem sei bemerkt, daß Krüger nicht Bahnsteigschaffner, sondern Zugschaffner war.

Lissa, 3. April. (Karpfenzucht.) Wie einträglich die Karpfenzucht auch in unserer ziemlich wasserarmen Gegend sein kann, beweist der Umstand, daß die Herrschaft Storchnest aus den bei Laue gelegenen Karpfenteichen in diesem Jahre bereits für 2500 Mk. Karpfen verkauft hat. Angespornt durch diese Erfolge, hat man nun auch auf der Herrschaft Jeziorki mehrere Karpfenteiche angelegt.

Fordon, 7. April. (Erfroren aufgefunden.) Heute Nachmittag wurde der vor drei Monaten verschwundene Sohn des hiesigen Schuhmachers Wolf im Scharnauer Walde von einem Besitzer als Leiche gefunden. Anscheinend ist er erfroren, da äußere Verletzungen an ihm nicht bemerkbar waren.

Bromberg, 6. April. (Bismarckkommers.) Zur Feier des Gedächtnisses des Fürsten Bismarck hatte die Ortsgruppe Bromberg des deutschen Ostmarkenvereins gestern Abend einen Festkommers veranstaltet. Mit dem Liede: „Gelübde an das Vaterland" wurde der Festabend eröffnet. Dann brachte Herr Professor Wiesner, der Vorsitzende des Vereins, den Trinkspruch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Herr Gymnasialoberlehrer Dr. E. Schmidt hielt die Festrede, an die sich der Gesang des Gedächtnißliedes auf den Fürsten Bismarck schloß. Dann trug die Liedertafel einige größere Gesänge vor.

Schneidemühl, 7. April. (Luxuspferdemarkt.) Am 6. und 7. Mai d. Js. findet in Schneidemühl ein Luxuspferdemarkt und am 10. desselben Monats eine Pferde- 2c. Lotterie statt.

Neustettin, 8. April. (Schußaffäre.) Am Sonntag Nachmittag wurde der Sohn des Bauerhofbesitzers Drews, Abb. Gr.-Zacharin durch einen Schuß in den Rücken schwer verwundet. Er erlag seinen Verletzungen am Montag Morgen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 10. April. 1901 Ermordung des Hauptmanns Bartsch in Peking. 1897 † Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu Cannes. 1889 Aufbruch von Emin Pascha und Stanley von Kavalli nach der Küste. 1870 † Charles de Bériot. Berühmter französischer Violinvirtuos und Komponist. 1864 Erzherzog Maximilian von Oesterreich wird Kaiser von Mexiko. 1864 * Eugen d'Albert zu Glasgow. Hervorragender Pianist der Gegenwart. 1848 Sieg der Ungarn bei Waitzen. 1814 Sieg der Engländer und Spanier unter Wellington über die Franzosen bei Toulouse. 1807 † Amalie, Herzogin von Sachsen-Weimar. 1755 * Samuel Chr. F. Hahnemann zu Meißen. Begründer der Homöopathie. 1741 Schlacht bei Mollwitz. Sieg Friedrichs des Großen. 1585 † Papst Gregor XIII.

Thorn, 8. April 1902.

— (Bei dem Hause der Abgeordneten eingegangene Eingaben.) Wegen Aenderung des § 11 des Lehrerbesoldungsgesetzes (Anrechnung von Privatschuldienst auf das Besoldungsdienstalter) sind die Lehrerinnen Rutkowski in Thorn und Schultheiß in Marienwerder, Lehrer Scheffler in Danzig und die Lehrerinnen Zackenfels in Mocker und Hesse in Elbing vorstellig geworden. Um gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrpersonen an den öffentlichen höheren Mädchenschulen ersuchen ferner Direktor Engler in Marienburg, Direktor Horn in Elbing, Direktor Willms in Tilsit, Direktor Schwensfeier in Allenstein, Direktor Löhrke in Pr.-Stargard, Direktor Radtke in Bartenstein, Direktor Dr. Günther in Dirschau, Direktor Diehl in Marienwerder.

— (Schreibmaschinenschrift für Notariatsurkunden.) Der preußische Justizminister hat den Notaren gestattet, die Schreibmaschine für die Urschriften und die Ausfertigungen der Notariatsurkunden zu verwenden.

— (Die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift) bei den Schülern hat der Kultusminister nach der „Kreuzztg." in einem neuerlichen Erlasse an die Provinzialschulkollegien ans Herz gelegt. Um den Bemühungen der Aufsichtsbehörden um die Pflege einer guten Handschrift einen wirksameren Erfolg als bisher zu sichern, hat der Minister verfügt: Fortan ist allgemein sowohl in die gewöhnlichen im Laufe des Schuljahres auszustellenden Zeugnisse bis in die Oberprima hin, als auch in die Reifezeugnisse und in die Zeugnisse über die bestandene Schlußprüfung ein Urtheil über die Handschrift des Schülers aufzunehmen, dabei aber auch ausdrücklich zu rügen, falls er etwa die Neigung zeigt, seinen Namen undeutlich zu schreiben. Wo die Vordrucke der Zeugnisse für dieses Urtheil keine besondere Stelle bieten, ist es unter „Fleiß" einzutragen.

— (Jüdische Kinder) müssen nach einer Entscheidung des preußischen Kammergerichts auch an jüdischen Feiertagen die Schule besuchen.

— (In deutschen Turnerkreisen) rüstet man sich, den fünfzigsten Todestag des Turnvaters Jahn am 15. Oktober d. Js. würdig zu begehen. Möglicherweise wird an diesem Tage auch die Einweihung des Jahnmuseums in Freyburg a. d. Unstrut stattfinden können.

Aus dem Kreise Thorn, 6. April. (Neue Lehrervereine.) Aus dem aufgelösten Lehrerverein Thorner Stadtniederung haben sich zwei Vereine gebildet, der Lehrerverein Gr.-Bösendorf und der Lehrerverein Gurske. Der Lehrerverein Gr.-Bösendorf ist früher als der Lehrerverein Gurske gegründet worden, und die Vorstandsmitglieder (1. Vorsitzender, dessen Stellvertreter und der Schriftführer) sind in dem neuen Verein Gr.-Bösendorf dieselben geblieben, wie sie es in dem aufgelösten Verein waren; der Lehrerverein Gurske hat aus weiteren Mitgliedern des aufgelösten Vereins neue Männer in seinen Vorstand gewählt.

Aus dem Kreise Thorn, 7. April. (Wegebesserung.) Der königliche Landrath erläßt im „Kreisblatt" folgende Bekanntmachung: Die Herren Amtsvorsteher ersuche ich, sofort die gründliche Besserung der Wege durchführen zu lassen. Es sind den Wegeunterhaltungspflichtigen kurze Fristen zu stellen unter Androhung der zwangsweisen Ausführung auf ihre Kosten. Etwa erforderliche Baumpflanzungen sind ebenfalls anzuordnen und ausführen zu lassen. Es ist besonders darauf zu achten, daß nur gute und gesunde Bäume eingepflanzt und diese sorgfältig gepflegt werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 9. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 147 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 747 Gr. 144 Mk.
transito grobkörnig 720 Gr. 106 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—668 Gr. 121—123 Mk.

Erbsen per von 1000 Tonne Kilogr. inländ. weiße 162 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 70—90 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,97½—5,00 Mk. Weizen- 4,47½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,25 Mk. inkl. Sack Geld.

Hamburg, 8. April. Rüböl ruhig, loko 56 — Kaffee ruhig Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,50. — Wetter: veränderlich.

Standesamt Podgorz.

Vom 28. März bis einschließl. 4. April 1902 gemeldet:

a) als geboren:

1. Maurer August Schulz-Piaske, S. 2. Weichensteller Hugo Bien, T. 3. Hilfsbremser Emil Tietz, S. und T.

b) als gestorben:

1. Kurt Bruno Adam, 4 M. 27 T. 2. Stanislaw Schulz, 2 M. 10 T. 3. Anna Eva Ernestine Heinrich, 5 M. 1 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Bahnarbeiter Emil Oskar Gustav Stohke-Stewken mit Emilie Mathilde Schockschneider-Rudak. 2. Artilleriedepotarbeiter Wilhelm Poehlke-Rudak mit Hulda Bertha Märtins-Friedrichsbruch Kr. Culm.

10. April: Sonn.-Aufgang 5.24 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.52 Uhr.
Mond-Aufgang 6.47 Uhr.
Mond-Unterg. 9.41 Uhr.

---

das Leben etwas erschweren, so seien einige Regeln hier gegeben, die durch die Erfahrung im allgemeinen bestätigt sind. Man vermeide: 1. die Nähe des Ofens, da der Blitz oft seinen Weg durch den Schornstein nimmt, 2. die Nähe größerer Metallmassen, wie Kronleuchter, Gas- und Wasserleitungen 2c., 3. größere Menschenansammlungen in einem Raume, da im Falle des Einschlagens die entstehende Verwirrung schlimme Folgen haben kann. Zug hat auf den Blitz augenscheinlich keinen Einfluß, außer auf die so seltenen und meist harmlosen Kugelblitze. Gefährlich ist also das Oeffnen der Fenster nicht, wohl aber häufig nützlich, weil im Falle des Einschlagens durch den entstehenden Qualm und Staub Leben und Gesundheit der Bewohner der betroffenen Räume gefährdet werden können. Wenn es also nicht hineinregnet, gönne man sich den Genuß, die frische Regenluft in die schwülen Zimmer einzulassen.

3. Entstehung des Gewitters.

Bei weitem die meisten Gewitter treten an schwülen Sommertagen ein. Am Horizont zeigen sich dunkle Wolken, die von thurmartig aufgebautem weißen Gewölk überragt sind. Rasch kommen sie näher. Ein starker Wind schüttelt die Bäume und wirbelt dicken Staub auf. So pflegt das Gewitter sich einzuleiten. Wer gewöhnt ist, mehrmals am Tage das Barometer zu beobachten, der wird oft schon vor dem Eintreffen jener Vorboten aus dem Fallen des Wetterglases das herannahende Gewitter vorhergesagt haben. Fast immer finden nämlich die Gewitter bei sehr niedrigem oder mindestens abnehmendem Luftdrucke statt. Dieser ist zu erklären durch das Aufsteigen der Luft, die durch den heißen Erdboden stark erwärmt und dadurch leichter wird. Sie enthält an heißen Sommertagen viel Wasserdampf. Beim Aufsteigen kühlt sich die Luft ab, und der Wasserdampf verdichtet sich zu kleinen Wassertröpfchen, es bilden sich Wolken. Ist der aufsteigende Luftstrom sehr heftig, so steigt er hoch über die unteren Wolken empor, und bildet so die erwähnten thurmförmigen Gebilde. Von ihnen sieht man oft kleine, weiße Wölkchen sich ablösen, sogenannte „Federwolken". Sie eilen oft dem Gewitter voraus, bedecken bisweilen in Form von „Lämmerwolken" den ganzen Himmel und zeigen durch ihr Erscheinen dem Wetterkundigen an, daß ein Gewitter zu erwarten ist.

So weit ist die Erklärung recht einfach. Viel schwerer ist es, die Frage zu beantworten: „Woher kommt aber die Elektrizität?" Wir wissen, daß Elektrizität entsteht, wenn sich zwei verschiedenartige Körper aneinander reiben. Da dies bisher aber nur für feste und flüssige Körper nachgewiesen ist, so müssen wir die Luft aus dem Spiele lassen. Es scheint danach blos noch Wasser übrig zu bleiben, der zweite Körper aber zu fehlen.

Nun haben aber Luftballonfahrten, Bergbesteigungen und sonstige Beobachtungen unzweifelhaft bewiesen, daß die erwähnten Feder- und Lämmerwolken nicht aus Wassertröpfchen, sondern aus Eisnadeln bestehen. Dem Luftschiffer bietet sich beim Durchschneiden dieser Wolken derselbe Anblick dar, wie wir ihn im Winter bisweilen genießen, wenn bei hellem Sonnenschein die Luft mit blitzenden Eiskrystallen erfüllt ist. Etwas wunderbares liegt darin nicht, weil wir wissen, daß auch im heißesten Sommer in Höhen von einigen tausend Metern eine Temperatur von weniger als 0° herrscht. Es muß eine, natürlich ganz unregelmäßige, Fläche geben, in welcher die Temperatur 0° beträgt; oberhalb derselben ist es kälter; die Wolken bestehen aus Eis, unterhalb wärmer; die Wolken bestehen aus Wasser. Durch die aufsteigenden Luftströme und durch den Wind werden Wasser- und Eistheilchen beständig durcheinander gerührt, und reiben sich dabei heftig aneinander.

Durch Versuche im Laboratorium ist unzweifelhaft nachgewiesen, daß durch Reibung eines Wasserdampfstromes an einem Eisstück sowohl der Wasserdampf als das Eis elektrisch werden, und zwar zeigt das Eis positive, der Wasserdampf negative Elektrizität. Beobachtungen über Luftelektrizität bei Luftballonfahrten haben ergeben, daß die Vertheilung derselben durchaus mit der Vermuthung im Einklange steht, daß auch die Gewitterelektrizität der oben erwähnten Reibung zwischen Eis- und Wassertheilchen ihre Entstehung verdankt.

Ich will nicht verschweigen, daß diese Ansicht, welche von dem vor einigen Jahren verstorbenen Professor Dr. Schucke herrührt, noch viel umstritten wird; doch geben auch ihre Gegner zu, daß wenigstens ein Theil der Gewitterelektrizität auf diese Weise entstehen könne. Eine andere Vermuthung, die sich auch nur einer solchen beschränkten Zustimmung rühmen könnte, giebt es bisher nicht.

—o—

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist eine **Polizeisergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk.

Außerdem werden 10 % des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergelder pro Jahr gewährt. Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerber müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugniß, Gesundheits-Attest eines beamteten Arztes, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum **10. Mai d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn den 29. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Erlegung des Beitrags für den Einkauf erkrankter Dienstboten und Lehrlinge mit 3 Mark, Handlungsgehilfen und Lehrlinge mit 6 Mark auf das Kalenderjahr 1902 wird hierdurch mit dem Bemerken erinnert, daß nach den Einkaufsbedingungen das Abonnement als fortgesetzt gilt, wenn nicht zuvor bis Neujahr Abmeldung erfolgt ist.

Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek im Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr 1000 Stück Ahorn-Alleebäume abgegeben werden. Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem. Wegen des Preises, der Abgabe 2c. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forst-Verwaltung wenden.

Thorn den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch kaiserliche Verordnung vom 16. v. Mts. ist bestimmt worden, daß die §§ 21, 26, Nr. 1, 27, Nr. 1, 28 und 29 **des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau** vom 3. Juni 1900 am 1. Oktober 1902 inkraft treten. **Nach dem qu. Gesetze dürfen bei der gewerbsmäßigen Zubereitung von Fleisch Stoffe oder Arten des Verfahrens, welche der Waare eine gesundheitsschädliche Beschaffenheit zu verleihen vermögen, nicht angewendet werden.**

Es ist verboten, derartig zubereitetes Fleisch aus dem Ausland einzuführen, feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in Verkehr zu bringen.

Diese Vorschriften finden auf die folgenden Stoffe sowie auf die solche Stoffe enthaltenden Zubereitungen Anwendung:

Borsäure und deren Salze,
Formaldehyd,
Alkali- und Erdalkali-Hydroxyde und Karbonate,
Schweflige Säure und deren Salze sowie unterschwefligsaure Salze,
Fluorwasserstoff und dessen Salze,
Salicylsäure und deren Verbindungen,
Chlorsaure Salze.

Dasselbe gilt für Farbstoffe jeder Art, jedoch unbeschadet ihrer Verwendung zur Gelbfärbung der Margarine und zum Färben der Wursthüllen, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften zuwiderläuft.

Wer wissentlich diesen Vorschriften zuwiderhandelt, hat Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder eine dieser Strafen zu gewärtigen, wird die Zuwiderhandlung aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haftstrafe ein. Neben der Strafe soll auf die Einziehung des Fleisches erkannt werden.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn den 1. März 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkaufschein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet.

Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt.

In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.
b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesammten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.
c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetzes: Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Verdingung.

Zur Herstellung von Umwehrungen des Grundstücks des evangelischen Prediger-Seminars zu Dembowalonka, Kreis Briesen, sollen die Arbeiten und Materiallieferungen mit einem einschl. der Fuhrkosten, jedoch ausschließl. der Insgemeinkosten, veranschlagten Kostenbetrage von rd. 4500 Mark im Wege des öffentlichen Ausgebots unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst den geforderten Proben sind bis

Sonnabend den 19. April d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der Königlichen Kreisbauinspektion Thorn I, Baderstraße 19, einzureichen.

Verdingungs-Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen können daselbst eingesehen und die Bedingungs-Anschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mk. bezogen werden.

Thorn den 7. April 1902.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor.
J. V.:
Goldbach,
Reg.-Baumeister.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.